Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 769.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 2. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Die Monarchenbegegnung in Wien.

Die Zusammenkunft der beiden Monarchen von Oesterreich und Italien, deren Verwirklichung seit Monaten besprochen und einerseits geleugnet, andererseits aber wieder mit Zuversicht in Aussicht gestellt wurde, ist endlich zur Thatsache geworden. Bei der Besprechung dieses Ereignisses muß man sich ebenso vor Ueberschätzung, als auch vor Unterschätzung seiner Bedeutung hüten.

Die in unseren Tagen so beliebt gewordene Politik der „freien Hand" hat, wie so mancher richtige politische Grundsatz, wenn er eine zu allgemeine Anwendung findet, manche Unzuträglichkeiten und Nachtheile zur Folge gehabt. Dazu gehört in erster Reihe die Isolirung derjenigen Staaten, die ihm gehuldigt haben. Hätte Deutschland an diesem Grundsatze festgehalten, so wäre es sicherlich zwischen ihm und Oesterreich-Ungarn zu einem gut basirten Einverständniß, wir sagen nicht zu einem formellen Bündniß, der sichersten Bürgschaft des Friedens für die Gegenwart und die Zukunft, bis heute nicht gekommen. Italien, welches bis zum Einmarsch der Franzosen in Tunis nur eine Art loser Fühlung mit Frankreich zu erhalten suchte und nach keiner Seite sich irgend einem Allianzsysteme anschloß, hatte seine vollständige Isolirung dieser Politik der freien Hand zuzuschreiben. Endlich, nachdem auch Rußland durch die danziger Zusammenkunft aus seiner Absonderung herauszutreten den Versuch gemacht, hat auch Italien nicht länger zögern können, seine Isolirung aufzugeben und den Anschluß an die beiden, durch die Gemeinsamkeit ihrer hauptsächlichen europäischen Interessen geeinigten Staaten zu suchen.

Die Annäherung an diese beiden Staaten setzte freilich für Italien den Verzicht auf lang gehegte Träume voraus. Die italienische Regierung hat aber endlich doch erkannt, daß in ihrem höheren politischen Interesse sie mit dem italienischen Chauvinismus sich nicht länger identifiziren dürfe. In Folge dessen sind die Irredenta-Vereine aufgelöst worden. Auch hat Italien die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß, wenn es sich an Oesterreich und in weiterer logischer Konsequenz an Deutschland anschließen will, es nicht politische Absichten und Pläne, welche diesen beiden Staaten fern liegen, wie etwa die Befriedigung seiner Rancune gegen Frankreich, mit in das Bündniß hineinbringen darf.

Außer den Folgen für die äußere Politik Italiens wird dessen Anschluß an Deutschland-Oesterreich übrigens auch eine Bedeutung für seine innere Politik haben. Seine freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich und die daraus sich ergebenden Rücksichten für diesen Staat werden es Italien ermöglichen, sich mehr den Aufgaben seiner inneren Angelegenheiten zuzuwenden, und es ihm zur Pflicht machen, seine unruhigen, gegen Oesterreich gewendeten Elemente mit festerer Hand zu erfassen und die durch seine nunmehr erreichte Sicherheit nach Außen frei werdenden Kräfte zu gesetzgeberischen und wirthschaftlichen Verbesserungen zu verwenden. Durch die Freundschaft Italiens mit Oesterreich verlieren die italienischen Radikalen die Möglichkeit, den benachbarten Kaiserstaat anzufeinden und dadurch der eigenen Regierung außer inneren Unruhen auch noch Verlegenheiten nach Außen zu bereiten.

Die Annäherung Italiens an die beiden genannten Staaten ist zwar, obgleich nur in defensiver Weise, thatsächlich gegen Frankreich gerichtet, doch wird sich dieses wohl hüten müssen, eine übermüthige Haltung der italienischen Regierung gegenüber anzunehmen oder eine aufreizende Sprache derselben gegenüber zu führen. Schon die Nachricht von der Reise des Königs Humbert nach Wien hat auf Frankreich abkühlend gewirkt. Je fester sich Italien jetzt an Deutschland-Oesterreich anschließt, desto mehr ist die Möglichkeit ausgeschlossen, daß es etwa von Frankreich für die Mitwirkung an einem von demselben intendirten Kriege gewonnen oder dazu gezwungen werden kann.

Der Politik der Tories entgegen haben die englischen Whigs unter Gladstone die Türkei zu stützen aufgegeben. Sie beabsichtigten Oesterreich zur Theilung der europäischen Türkei zu verleiten, um Rußland, das sich als den Erben des „kranken Mannes" betrachtet, mit dem österreichischen Staate in unvermeidliche Kollision zu bringen Wenn es dann zu einer allgemeinen kriegerischen Verwirrung in Europa käme, würde England sich ganz Egyptens zu bemächtigen und Frankreich mit Scheinkonzessionen im Lande der Pharaonen und mit dem Preisgeben von Tripolis zu gewinnen suchen. Italien hätte man in diesem Falle ein Stück von der türkischen Beute überlassen und, wenn es darauf nicht eingegangen wäre, einfach in seiner Isolirung gelassen. Mit dem Anschluß an Deutschland-Oesterreich hat die Isolirung Italiens ihr Ende erreicht. Nach Außen gesichert, kann es sich im Innern konsolidiren, die auftauchenden europäischen Fragen in Gemeinschaft und im Einverständniß mit seinen Bundesgenossen lösen, die etwa im Orient und in Nordafrika sich aufdrängenden Veränderungen mit denselben gemeinschaftlich regeln, beziehungsweise mit ihnen an der Regelung partizipiren. Wenn auch die beiden geeinten Kaisermächte an sich schon stark genug waren, so wird der Beitritt Italiens ihre Kraft doch noch vermehren, und speziell für Oesterreich ist der Anschluß Italiens von erheblichem Werth, denn es braucht nicht fürderhin, unter Anspannung seiner militärischen und wirthschaftlichen Kräfte an seiner südlichen Grenze Gewehr bei Fuß Wache zu stehen. Aus einem bisherigen Gegner wird Italien Oesterreichs Freund, welches die nach Außen verwendete Kraft in seinem Innern ebenfalls auf anderen Gebieten verwerthen kann.

Sollte Rußland der Anschluß Italiens an die beiden Mächte nicht ganz angenehm sein, so wird es eine sehr freundliche Miene zu diesem Spiele machen müssen, da es noch mehr der Rücksichten und des Wohlwollens Deutschland-Oesterreichs, dem sich jetzt noch Italien zugesellt, benöthigt sein wird. Für England bleibt nur Frankreich zu etwaigen politischen Kombinationen übrig, doch wird sich dieses für seinen maritimen Nachbar nie sehr echauffiren, da es sehr wohl weiß, wie sicher man immer auf Englands Zuverlässigkeit zählen darf. Also auch hierin sind weitere Friedensgarantien zu erblicken.

Wenn aber seine „apostolische Majestät" mit dem Beherrscher der „Räuber Roms" in engere Freundschaftsbeziehungen tritt, so ist das ein herber Schlag sowohl für den „weißen", als auch, und dies noch mehr, für den „schwarzen Papst", den Jesuitengeneral. Die Kurie und die Jesuiten haben noch in der letzten Zeit die stille Hoffnung genährt, daß es ihnen gelingen werde, Oesterreich, eventuell Frankreich als den Hammer auf dem Amboß zu benutzen, auf welchem die weltlichen Interessen des Papstthums und der Jesuiten geschmiedet werden sollten. Auch diese schöne Hoffnung ist nun auf lange Zeit dahin.

Deutschland.

+ **Berlin**, 31. Oktober. Die Verlängerung der Legislaturperiode von 3 auf 4 Jahre war in der letzten Session des Reichstags bekanntlich in zweiter Berathung beschlossen worden; in der dritten Berathung aber wurde der Gesetzentwurf wieder abgelehnt, weil der Bundesrath die Bestimmung, daß der Reichstag in Zukunft im Oktober berufen werden sollte, für unannehmbahr erklärte. Gleichwohl war damals auch von liberalen Abgeordneten die Ansicht vertreten worden, daß eine Verlängerung der Legislaturperiode unter anderen Umständen, d. h. wenn eine solche nicht in Verbindung mit zweijährigen Etatsperioden und dergleichen beantragt würde, unbedenklich erscheine. Daß allerdings sehr ernste Bedenken einer derartigen Abänderung der Verfassung entgegenstehen, ist durch die Neuwahlen vom 27. Oktober von Neuem klar gestellt worden. Auf allen Seiten wird, noch ehe das Gesammtresultat der Neuwahlen offiziell bekannt ist, eingestanden, daß das Ergebniß überrascht hat, mit anderen Worten, daß man sich über die wirklichen Unterströmungen in der öffentlichen Meinung des Landes getäuscht habe. Wäre eine Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre schon früher beschlossen worden, so würde der bisherige Reichstag noch zwei Jahre lang als berechtigte Vertretung der Nation thätig gewesen sein, obgleich derselbe thatsächlich nur der Ausdruck der ausnahmsweisen Stimmung war, welche die Wählerschaft im Jahre 1878 beherrscht, aber längst wieder einer freieren Beurtheilung der politischen Lage Platz gemacht hat. Diese „Reaktion" ist erst durch die Wahlen vom 27. Oktober erkennbar geworden.

— Nach Mittheilungen aus Baden-Baden hat die Rekonvalescenz der Kaiserin in den letzten vierzehn Tagen sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Reise von Koblenz nach Baden-Baden und die Festlichkeiten in Karlsruhe hatten dem Kräftezustande der Kaiserin zugemuthet, als derselbe zu leisten vermochte. Nach der Rückkehr aus Karlsruhe machte sich der „N. Pr. Ztg." zufolge in Baden-Baden eine gewisse Erschöpfung bemerkbar; aber Ruhe sowie Bewegung in frischer Luft übten, im Verein mit dem Gebrauche der Thermalbäder, eine so günstige Wirkung aus, daß die Kaiserin bereits im Stande ist, längere Spaziergänge zu unternehmen und daß die Hoffnung, die Kaiserin gegen Ende November in Berlin zu sehen, eine wohlbegründete genannt werden darf.

— Der Verein deutscher Studenten in Leipzig hatte sofort nach Bekanntwerden und aus Anlaß des Wahlresultats in Berlin an den Fürsten Bismarck eine Depesche gesandt, um denselben auf's Neue der Ergebenheit des Vereins zu versichern. Hierauf ist folgende Antwort eingetroffen:

„Ich danke verbindlichst für Ihr Telegramm und bin durch die Berliner Wahlen weder überrascht noch entmuthigt: chronische Krankheiten fordern Zeit und Geduld. Ich freue mich, aus Ihrem Telegramm zu ersehen, daß der Verein deutscher Studenten im festen Vertrauen auf die Zukunft mit mir übereinstimmt. Bismarck."

— Eine Besprechung des königlichen Staatsministeriums, welche am Freitag stattgefunden hat, soll sich auf die parlamentarischen Arbeiten für Landtag und Reichstag, Vorschläge für die Berufungs-Termine beider Körperschaften u. dergl. m. bezogen haben. Noch einmal ist beschlossen worden, die Landtags-Arbeiten auf die unabweisbar dringlichen Vorlagen zu beschränken. Es wird versichert, daß unter keinen Umständen Entwürfe kirchenpolitischen Inhalts zu erwarten seien, ja daß es selbst fraglich wäre, ob es zur Erneuerung jener Bestimmungen des Juligesetzes kommen werde, welche mit Ende dieses Jahres ablaufen. Man wünscht zu erreichen, daß der Landtag bis Ostern seine Arbeiten abwickeln kann. Von den größeren Entwürfen, welche den Reichstag beschäftigen sollen, ist bis jetzt noch kein einziger völlig fertig gestellt.

— Es heißt, daß der Reichstag zum 21. November einberufen werden wird. Demselben wird, wie die „N.-Z." mittheilt, außer dem Reichshaushaltsetat pro 1882/83 die bereits seit längerer Zeit vom Bundesrath genehmigte Vorlage wegen des Reichszuschusses zu den Kosten für den hamburger Zollanschluß zur Genehmigung unterbreitet werden.

— Offiziös wird geschrieben: Dem Bundesrath ist in Gemäßheit des Artikels 72 der Verfassung die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1877 bis 1878 nebst den dazu gehörigen Spezialrechnungen, einem Vorberichte und den Bemerkungen des Rechnungshofes vorgelegt worden.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Wie man hört, wird die Reichsregierang veranlassen, daß die Stichwahlen sämmtlich in den nächsten zwölf Tagen vorgenommen werden." Bekanntlich ist gesetzlich vorgeschrieben, daß die Stichwahlen binnen 14 Tagen nach Ermittelung des Wahlergebnisses vorgenommen werden müssen.

— In regierungsfreundlichen Korrespondenzen wird angedeutet, das Zentrum habe sich neuerdings unter gewissen Kautelen bereit erklärt, für die soziale Reform des Reichskanzlers zu stimmen. Der Reichskanzler werde sich daher auf die Konservativen und das Zentrum stützen. Der Gedanke an eine Auflösung entbehre „zur Zeit" der Begründung. — Es scheinen das Auslassungen zu sein, meint die „Tribüne", die mehr der Verlegenheit, als einer festen Anschauung über die gegenwärtige Situation entspringen.

— Die berliner „Volksztg." schreibt: „Auf Kandidaten der Fortschrittspartei sind bei den Reichstagswahlen dies Mal einige Hunderttausend Stimmen mehr als 1878 abgegeben worden. Um diese Thatsache sobald wie möglich genau ziffermäßig festzustellen, ersucht das Zentralbureau der Partei die Komite's überall, wo Stimmen auf Fortschrittsmänner abgegeben worden sind, die amtliche Ziffer aus dem Wahlkreise sofort zu telegraphiren. Telegramm-Adresse: Fortschritt Berlin."

— Wie nach dem „Berliner Aktionär" verlautet, beabsichtigt Herr Eugen Richter, der bekanntlich auch in Hagen gewählt ist, die Berliner Wahl abzulehnen, so daß alsdann im V. Berliner Wahlkreis eine Stichwahl stattfinden würde.

— Wie man in freikonservativen Kreisen über das Wahlergebniß urtheilt, ist aus folgenden Auslassungen der „Post" zu ersehen:

„Es ist schon jetzt zu übersehen, daß der Ausfall der Wahlen ein überaus wenig günstiger war. Wir haben von Anfang an nicht eben große Hoffnungen gehegt. Die radikale Unterströmung, auf die wir wiederholt vor der Wahlzeit hingewiesen haben, dauerte ungeschwächt fort. Die Heftigkeit, mit der der Wahlkampf Monate lang von beiden Seiten geführt wurde, schreckte zahlreiche gemäßigte Elemente von der Betheiligung ab; ohnehin zeigten diese sich im Gegensatz zu der überaus rührigen Agitation der Extremen außerordentlich apathisch. Das Hineinwerfen des Tabaksmonopols in die Wahlbewegung und die Verhandlungen mit Rom mußten wesentlich dazu dienen, die Wahlaussichten zu schwächen. Sie gaben den Gegnern mächtige Waffen in die Hand, gestatteten ihnen, auf die empfindlichsten beiden Seiten in der politischen Natur des Deutschen, die Abneigung gegen Besteuerung und gegen Reaktion auf kirchlichem Gebiete, erfolgreich zu wirken. Gleichwohl schien es nach den Stimmungsberichten noch im September und Oktober, daß an der ländlichen Bevölkerung die Anstrengungen der radikalen Opposition wenigstens theilweis scheitern würden. Das Ergebniß der Wahlen hat bewiesen, daß jene Stimmungsberichte zumeist allzu optimistisch gefärbt waren und daß von den Berichterstattern jene radikale Unterströmung, welche wir erwähnten, entweder nicht erkannt oder unterschätzt worden war. Die Extreme sind auf Kosten der gemäßigten Elemente, die partikularistischen auf Kosten der Nationalen verstärkt. Das Zentrum hat in Baden, Schlesien, Baiern 5 Sitze genommen; die Stichwahlen könnten ihm aber wohl einigen Verlust bringen. Die Welfen haben 2 Sitze verloren, einen gewonnen, einer dürfte ihnen bei der Stichwahl entrissen werden. Die Polen haben einen Sitz verloren. Halten die Deutschen bei den Stichwahlen zusammen, so haben sie keinen Verlust zu befürchten. Der Fortschritt rechnet auf 60—70 Sitze; auch die Sezessionisten werden verhältnißmäßig stark vertreten sein. Die Volkspartei hat in Süddeutschland weitere Erfolge errungen. Die Nationalliberalen haben in Sachsen und Mecklenburg einige Sitze gewonnen, im Uebrigen aber mehr noch als die konservativen Parteien die Kosten des radikalen Erfolges getragen. Die deutsche Reichspartei hat statt 44 Sitze am Schluß des letzten Reichstages nur 22 oder 23 im ersten Wahlgang errungen. Die Stichwahlen dürften sie auf höchstens 30—32 Mitglieder bringen. Die Deutschkonservativen haben in Preußen, der Mark, Provinz Sachsen, Mecklenburg etwa 12 Sitze verloren, in Hessen, Königreich Sachsen je einen gewonnen. Die Stichwahlen können hier leicht noch einige Sitze eintragen. War die Zusammensetzung des vorigen Reichstages dadurch vorzugsweise charakteristisch, daß sie, wenigstens anfänglich, die Möglichkeit einer doppelten Mehrheit, konservativ-nationalliberal und und konservativ-klerikal, bot und so der Kombinationskunst ein au

sichtsvolles, aber nicht minder gefährliches Feld der Thätigkeit eröffnete so ist die Physiognomie des neuen Reichstages eine wesentlich andere. Die Möglichkeit einer nationalliberal-konservativen Mehrheit ist völlig geschwunden. Aber auch die Liberalen haben, abgesehen von der starken Verschiedenheit der Auffassung zwischen der Bennigsen'schen und Richter-Lasker'schen Gruppe, weitaus keine Majorität. Von dem Ausfall der Stichwahlen wird es anscheinend abhängen, ob die liberale Seite mit der deutschen Reichspartei die Mehrheit bildet. So fehlt es denn an dem Gegengewicht einer andern politischen Mehrheitskombination, durch welches das Zentrum auch ohne Konzessionen auf kirchenpolitischem Gebiete zur positiven Mitwirkung bisher bewogen werden konnte. Seine Bedeutung wäre ungemein gestiegen, wenn eine konservativ-klerikale Koalition die einzig denkbare Mehrheit für die Reichsregierung bildete.

Solchen Aussichten gegenüber dient es wesentlich zur Beruhigung, daß ohne Mitwirkung der deutschen Reichspartei eine klerikal-konservative Mehrheit noch weniger, als bisher denkbar ist, und daß jene demnach in der Lage sich befindet, ihre Auffassung weit über ihre geringe Stimmenzahl hinaus zur Geltung zu bringen. Aber alles das gilt zur Zeit nur sehr bedingungsweise. Denn erst der Ausfall der Stichwahlen wird darüber entscheiden, ob die beiden konservativen Fraktionen mit dem Zentrum über die Mehrheit gebieten. Vorerst scheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß auch das nicht der Fall ist, sondern daß in solchen Fragen, wo die Liberalen geschlossen den Konservativen und dem Zentrum gegenüberstehen, Protestler, Dänen und Sozialdemokraten den Ausschlag geben."

— Mit Rücksicht auf die enormen Anstrengungen, welche von konservativer Seite gemacht wurden, um Dr. G. von Bunsen eine Niederlage zu bereiten, hatte der liberale „Bote aus dem Riesengebirge" darauf hingewiesen, daß jede amtliche Beeinflussung der Wähler verboten sei, und aufgefordert, alle Fälle solcher Beeinflussung zur Kenntniß des liberalen Wahlkomite zu bringen. Darauf hat der Landrath des Hirschberger Kreises, Prinz Reuß auf Neuhof, bekannt gemacht, daß Amtsvorsteher, Gemeindeboten ꝛc. Wahlzettel vertheilen und agitiren dürfen wie jeder andere Wähler. Die Bekanntmachung schließt: „Sollten irgend Jemandem, namentlich einem Beamten, daraus, daß er dies politische Recht ausübt, Unannehmlichkeiten — durch Bedrohung, Denunziation ꝛc. erwachsen, so werde ich ihn erforderlichen Falls zu schützen wissen."

— Die Konfiskation des Wahlaufrufs für Staatsminister Dr. Delbrück, von der aus Stolp gemeldet wurde, war nur deshalb erfolgt, weil polizeiliche Formalitäten nicht beobachtet waren.

— Die im abgelaufenen ersten Halbjahre des Etatsjahres zur Reichskasse gelangte Isteinnahme betrug für Zölle und Verbrauchs-Steuern abzüglich der Vergütungen und Verwaltungskosten 193,267,124 Mark, oder 25,920,157 Mark mehr als in demselben Zeitraume des Vorjahrs. Die Zölle brachten 85,253,755 Mark, oder 14,085,262 Mark mehr, die Rübenzuckersteuer 66,303,768 oder 11,063,419 mehr u. s. w. Der Spielkartenstempel brachte 421,730 (7729 mehr), der Wechselstempel 3,244,698 (63,263 mehr), die Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung 69,605,193 (4,661,359 mehr), die Reichs-Eisenbahnverwaltung 21,083,400 (453,231 Mark mehr).

— Das kaiserliche statistische Amt veröffentlicht im Septemberheft zur Statistik des deutschen Reiches eine Uebersicht über den Tabaksbau und die Ergebnisse der Tabaksernte im deutschen Zollgebiet für das Erntejahr 1880—1881 (1. Juli 1880 bis 30. Juni 1881). Die Angaben dieser Uebersicht verdienen besonderes Interesse, da bezüglich des deutschen Tabaksbaues im gedachten Jahre zum ersten Male die Bestimmungen des Tabakssteuergesetzes vom 16. Juli 1879 in Kraft waren. Der mit Tabak bepflanzte Flächeninhalt betrug im Zollgebiet 1880 2,417,594 Ar, 690,298 Ar mehr als im Vorjahre. Zum Theil wird diese sehr erhebliche Zunahme des deutschen Tabaksbaues durch den Umstand verursacht worden sein, daß für den im Jahre 1879 geernteten Tabak ungewöhnlich hohe Preise, durchschnittlich 75,40 M. für 100 Kg. getrockneter Blätter, erzielt worden waren. Auch der im Jahre 1880 geerntete Tabak wurde gut bezahlt, durchschnittlich mit 71,04 M. für 100 Kg., wobei übrigens berücksichtigt werden muß, daß unser Preis die wesentlich erhöhte Tabaksteuer mit einschließt. Die Tabaksernte des Jahres 1880 war quantitativ eine vorzügliche, denn die geerntete Menge ist für das deutsche Zollgebiet auf 51,531,594 Kg. Tabak in getrocknetem dachreifen Zustande festgestellt worden und berechnet sich durchschnittlich zu 2132 Kg. auf 1 Hektar der Erntefläche, gegen 1640 Kg. im Vorjahre. Von der angegebenen Gesammterntemenge entfallen auf das Großherzogthum Baden 15,289,684 Kg., das Königreich Preußen 13,524,830 Kg., das Königreich Baiern 11,028,757 Kg. und Elsaß-Lothringen 8,085,135 Kg. Der Gesammtwerth der Tabaksernte des Zollgebiets ist 1880 zu ungefähr 35½ Millionen Mark erhoben worden, über 15 Millionen mehr als im Vorjahre.

— Dem Bundesrathe gehen noch immer Petitionen zu, in welchen die Vertreter einzelner Industriezweige um weitere Zollerhöhungen bitten. Neuerdings sind es die Lederfabrikanten, welche eine sehr bedeutende Erhöhung verlangen. Im Zolltarif von 1879 wurden bekanntlich zwei Positionen für Leder geschaffen, die eine 21a setzte den Zoll für Sohlleder, Korduan, Saffian, dänisches Handschuhleder auf 36 Mark, die andere 21b für Oberleder, Maschinenriemenleder, Geschirrleder und Kalbleder auf 18 Mk. Die zweijährige Praxis soll nun ergeben haben, daß sehr häufig die mit dem höheren Zollsatz belegten Ledersorten zum geringeren Satze nach Deutschland gelangen, weil die Unterscheidung für die Beamten sehr schwierig ist; auch behaupten die Fabrikanten von Ledersorten, wie sie unter Nr. 21b aufgeführt sind, bei einem Zolle von 18 Mark noch nicht gegen die ausländische Konkurrenz aufkommen zu können. Es wird deshalb an den Bundesrath die Bitte gerichtet, an Stelle der beiden Positionen eine zu schaffen und die neue Position lauten zu lassen: „für Leder aller Art — 36 Mark." Es verlautet, die würtembergische Regierung habe ihren Vertreter beim Bundesrathe angewiesen, einen Einheitssatz für alle Ledersorten in der Höhe von 30 Mark in Vorschlag zu bringen, falls aber die Anregung für den Satz von 36 M. von anderer Seite kommen sollte, für diese Erhöhung zu stimmen. Auch die Papierfabrikanten bereiten eine Petition an den Bundesrath vor, welche dahin geht, es möge die Reichsregierung bei allen Submissionen und sonstigen Bezügen die Bogenzahl des Rieß Papier einheitlich festhalten. Die Papierfabrikanten sind sich zur Zeit selbst noch nicht klar, wie dies zu geschehen habe, und es werden eben Fragebogen versandt zur Beantwortung ob gerechnet werden soll: 1 Rieß zu 500 Bogen, oder 1 Neurieß zu 1000 Bogen und 1 Halbrieß zu 500 Bogen, oder 1 Rieß zu 500 Bogen und ein Doppelrieß zu 1000 Bogen. Je nach Ausfall der Antworten soll dann dem Bundesrathe die Einheitsbezeichnung vorgeschlagen werden.

— Die nachfolgende Mittheilung, welche offenbar in Verbindung mit der mehrfach erwähnten Untersuchung gegen königsberger Eisenbahn-Beamte steht, geht der „Voss. Ztg." von hier zu:

In einer Untersuchung gegen mehrere Beamte der Ostbahn wegen Abfassung einer Petition um Aufbesserung der Gehälter und zeitiger Aufrückung in etatsmäßige Stellen, sind bereits zwei Beamte im Disziplinarwege sofort entlassen und 17 Assistenten vom Dienste suspendirt. Auch bei den Beamten der anderen Staatsbahnen, namentlich der Niederschlesisch-Märkischen und der hiesigen Verbindungsbahn sind Recherchen, auch bereits verantwortliche Vernehmungen wegen Betheiligung bei den Besprechungen und Versammlungen, die in Bezug auf die Petition stattgefunden haben, eingeleitet resp. erfolgt.

— Die in Amerika anhängig gemachten Prozesse gegen deutsche Schiffskapitäne wegen Ueberfüllung ihrer Schiffe scheinen kein Resultat ergeben zu sollen, welches den Angeklagten zur Last fiele, wenigstens sollen die gegen den „Norddeutschen Lloyd" in Bremen gerichteten Anschuldigungen, wie aus New-Yorker Blättern zu ersehen, niedergeschlagen werden. Es sind nämlich bei der Vermessung der Schiffsräumlichkeiten die Kajütenräumlichkeiten nicht in Betracht gezogen worden, wodurch sich das Fazit bezüglich des für den einzelnen Passagier berechneten Raumes anders gestaltet, zumal auf jenen Dampfern eine Anzahl Zwischendecks-Passagiere in den nicht benutzten Kajüten untergebracht worden sind. Im deutschen nationalen Interesse ist dieser Ausgang sehr erfreulich und beweist, wie voreilig diejenigen konservativen Blätter waren, welche aus den Prozessen Kapital gegen das deutsche Schiffahrtsgewerbe und gegen den Leiter des „Norddeutschen Lloyd", den jetzt an Stelle Mosles in Bremen zum Reichstags-Abgeordneten gewählten Hrn. Meier, zu schlagen versuchten. Gegen die zu Hamburg domizilirende amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft schweben die Prozesse allerdings noch, doch dürfte auch hier kaum eine Verurtheilung erfolgen können, da diese Gesellschaft — die Hamburg-Amerikanische Packetfahrts-Aktien-Gesellschaft — dieselben gewissenhaften Prinzipien hat, wie das Bremer Schwester-Institut.

v. [Das Kuratorium der Allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen] versammelte sich am 23. Oktober im Sitzungssaale des Unterrichtsministeriums unter Vorsitz der Frau Minister Falk zu einer außerordentlichen Sitzung. Die Neuwahl des Zentralverwaltungs-Ausschusses ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder; demnach besteht derselbe für die nächsten sechs Jahre aus dem Ministerialdirektor Greiff (Direktor), Geh. Ober-Regierungs-Rath Wätzold (stellvertretender Direktor), Schulvorsteher Städ[…] (Schriftführer), Geh. Ober-Regierungsrath Beinert (stellvertretender Schriftführer) und Bankier Jul. Bleichröder (Schatzmeister). Au[f] allseitig kundgegebenen Wunsch erklärte sich die um die Förderung de[r] Pensionsanstalt hochverdiente Frau Vorsitzende bereit, ihren Entschluß den Vorsitz niederzulegen, zurückzuziehen. Nachdem der die Verhandlung leitende Professor Dr. Gneist dem kürzlich verstorbenen Kuratoriumsmitgliede, Stadtschulrath Dr. Cauer, einige herzliche Worte dankender Anerkennung gewidmet hatte, wurden in das Kuratorium kooptirt: Rektor Dr. Linn-Görlitz und Schulvorsteherin Fräulein Nagel-Danzig. — Die Zahl der Mitglieder der Anstalt beträgt zur Zeit genau 1000, dieselben haben an Pensionen insgesammt versichert 321,225 M. Zwölf Mitglieder beziehen bereits ihre Pension[,] sieben weitere treten mit dem Jahre 1882 in den Pensionsgenuß. Das Vermögen beläuft sich auf 906,175 M.

— Die reichsstatistischen Veröffentlichungen über die Schulbildung der Rekruten geben folgende Zahlen für die letzten fünf Jahre:

Jahr.	Zahl der geprüften Rekruten.	Davon ohne Schulbildung.	d. i. pCt. der Gesammtzahl.
1876	140,197	2,975	2,12
1877	142,957	2,476	1,73
1878	143,119	2,574	1,80
1879	140,881	2,217	1,51
1880	151,180	2,406	1,59

Die Zahl der Rekruten, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, erreichte im Jahre 1880 einen erheblichen Prozentsatz nur in den Provinzen Ostpreußen (7,02), Westpreußen (8,75), Posen (9,91), im Bezirk Oppeln (4,33) und in Elsaß-Lothringen (2,24 pCt.); alle anderen Bezirke bleiben weit unter dem Durchschnitt für das Reich.

× **Hannover**, 30. Oktober. Wir Hannoveraner müssen mit Trauer und Beschämung auf den Wahlkampf zurück blicken. Ueberall sonst im Lande hat die liberale Partei einen kraftvollen, vielerwärts auch erfolgreichen Aufschwung genommen, nur bei uns wird sie fortgesetzt von Stufe zu Stufe hinab gedrängt, oder vielmehr sie läßt sich hinabdrängen! Denn es ist ihre Schuld, die Schuld des nationalliberalen Bruchtheils, welchem hier in der Provinz Hannover das Interesse des gesammten Liberalismus anvertraut ist. Da klagt und schilt man über die böse Fortschrittspartei, daß sie sich eindränge; ab[er] fordert man sie durch seine Unthätigkeit, Flauheit und Unentschiedenheit nicht selbst heraus? Seit Jahren herrscht, von der Hauptstadt allenfalls abgesehen, eine tiefe, beständig zunehmende Mißstimmung über die Halbheit der Partei-Organe gerade in den brennendsten Tagesfragen, den wirthschaftlichen und den kirchlichen, und ist natürlich auch oft genug an das Ohr der Parteileiter gedrungen. Dann hat wohl einmal eine etwas liberaler gefärbte Rede unseres berühmten Führers, die im Abgeordnetenhause über die Kirchenlage im Dezember letzten vorigen Jahres, oder die auf dem Magdeburger Parteitag besonders seine Mitempfindung bezeugt; aber frisches Leben ist […] nicht in die Führung der Partei gefahren. Was soll man […] sagen, daß in zwei Wahlbezirken, von denen der eine früher wiederholt einen Liberalen gewählt hat, Melle-Diepholz […] Nienburg-Walsrode, nicht einmal ein Kandidat aufgestellt war, während nachträglich selbst der „Hannoversche Courier" sich aus dem ungünstigeren der beiden Bezirke schreiben läßt, eine liberale Kandidatur wäre keineswegs ohne Aussicht gewesen? Unter solchen Umständen fordert man die Invasion aktiverer Nachbarparteien geradezu heraus und […] sie vor dem Richterstuhl der liberalen Sache nicht einmal […]

Eine Orientreise.

Vom Kronprinzen Rudolph von Oesterreich.
(Reise nach Jaffa — Ankunft in Jaffa. Ritt bis Latrun. Fortsetzung bis Jerusalem. Zwei Tage in Jerusalem)

III.

Auf hoher See begrüßte uns der Morgen des 28. März. Noch kein Land in Sicht? war die oft gestellte Frage und mit Sehnsucht erwarteten wir die aus den Wogen emportauchenden Contouren Asiens. Endlich in den Vormittagsstunden erscheinen die in bläuliche Dünste gehüllten Höhenzüge des judaischen Gebirges, bald darauf der gelbe Strand und der Hügel mit der staffelförmig, festungsartig sich aufbauenden Stadt Jaffa. Auf den ersten Blick sieht das Land kahl und öde aus, gelbe Dünen und graue Gebirge erfreuen keineswegs das Auge: wenn das Schiff sich aber der alten, in großer historischer Vergangenheit ergrauten Stadt nähert, bemerkt man den herrlich grünen Kranz waldähnlicher Gärten, in deren Mitte Jaffa liegt. Da kein Hafen für größere Schiffe besteht, mußten wir eine Viertelstunde weit vor dem berüchtigten Felsenkranz, der die Stadt umgiebt, vor Anker gehen.

Bald darauf langten der Gouverneur, sein Sekretär und der Divisions-General, General-Adjutant Rizah Pascha, den der Sultan so freundlich war, eigens aus Konstantinopel zu senden und uns für die ganze Reise im gelobten Lande zuzutheilen, auf Bord der „Miramar" an. Die hohen Würdenträger hatten einen vom egyptischen sehr abweichenden Typus, die Gesichtsfarbe lichter, breitere Züge und mit einem Worte den mehr türkischen Charakter; nach kurzer Zeit sollten wir sehen, wie sehr dieses Land in jeder Beziehung sich von Egypten unterscheidet. Rizah Pascha, ein angenehmer gebildeter Mann, in dessen Gesellschaft wir von nun an eine Reihe interessanter Tage verlebten, übergab mir ein Schreiben des Sultans. Der Großherr war von ausnehmender Liebenswürdigkeit für uns und die ganze Reise hindurch blieben wir seine Gäste. Diesen freundlichen Gesinnungen verdanken wir eine herrliche Karawane, famose Zeltlager und viele Erleichterungen der beschwerlichen Expedition die nun folgen sollte.

Nach kurzer Begrüßung fuhren die türkischen Herren wieder an das Land zurück, um ihre Parade-Pascha-Uniformen abzulegen und noch einige Vorbereitungen zu treffen. Auch wir ließen uns bald nach Jaffa hinüberrudern, doch nicht wie sonst in unseren Booten, sondern nach der Regel, die hier an dieser türkischen Küste herrscht, in den breiten, ziemlich flachen, von Eingeborenen geführten Fahrzeugen. Ein geschickter Lootse saß am Steuer und kräftige Ruderschläge seiner Leute brachten uns rasch von der „Miramar" hinweg. Wir sollten sie abermals für lange Zeit nicht sehen. Während unserer Reise im Lande mußte das Schiff den nächsten guten Hafen, Beirut, aufsuchen. Zwei der Marine-Offiziere, Graf Chorinsky und Schiffslieutenant Sachs, begleiteten uns nach dem gelobten Lande. Bald hatten wir den Kranz der gefürchteten und berüchtigten Felsenriffe erreicht. Wenn das Boot durch die enge Gasse zwischen zwei zackigen Felsblöcken hindurchgleitet, kann man sich leicht eine Vorstellung von der Ungemüthlichkeit dieser Situation im Falle schweren Wetters und schäumender Brandung machen. Wir hatten spiegelglatte See und anstandslos fuhren wir an die Stiege des engen, nur für Barken berechneten Hafens von Jaffa.

Ein neues Land, ein vollkommen verschiedener Typus, echt morgenländisch, sogar echter und farbenreicher als in Egypten, begrüßte uns. Alles schien mir neu. Der neue, wahre, asiatische Orient trat mir zum erstenmale entgegen. Die Stadt ist an einem Hügel staffelförmig aufgebaut; die untersten Häuser werden so wie die zwischen denselben herausragenden Felsen von den Wogen bespült. Die aus Lehm erbauten ärmlichen Stadttheile sind verschwunden, das zerbröckelnde Winkelwerk der Nilstädte, die braune Erdfarbe der Wände, die flachen Dächer, wir haben sie in Afrika zurückgelassen.

Die Steinbauten des reichen asiatischen Orients mit seiner alten Geschichte, eng vermengt mit echt hebräischen Reminiszenzen des gelobten Landes, erscheinen uns in Form fester Gebäude mit runden Kuppeln auf den Dächern, flachen Terrassen, ernsten, gewölbten Thoren, Alles in grau-weißen Quadersteinen, ohne Mörtel und Anstrich erbaut.

Der erste Schritt auf dem Boden des gelobten Landes ruft in den Städten die Erinnerungen an die geordnete Macht des Judenreiches, an den weisen König Salomon oder auch an die Tage, wo Jesus inmitten seiner Apostel auf den steinernen Stufen der Hauptplätze predigend saß, lebhaft ins Gedächtniß und am Lande ziehen die Bilder am geistigen Auge vorüber, die uns in Kinderjahren beim Studium der heiligen Schrift umgaukelten. Abraham der Patriarch, der Nomadenkönig, reich an Heerden, edlen Rossen, schönen Zelten und üppigen Weibern, der sinnige Greis und Gelehrte, der Weise, in mystischen Sprüchen, doch voll Lebensweisheit redend, der Stammvater eines edlen Volkes, er konnte nur im Morgenlande, nur in diesen Gegenden hausen. Zeiten haben sich geändert, Religionen in den Formen auch; aus den vielen im Wesen gleichen, in Glauben Hauptgedanken ähnlichen, nur im Ritus verschiedenen Glaubensbekenntnissen und Götterkultussen des morgenländischen […]thums hat sich nur Eine rein erhalten, es ist die hebräische, die Lehre des alten Jehova, seines Propheten Moises. […] das Volk, das auserwählte Volk der Juden, es hat […] und Staatsgewalt verloren und der ewige Jude ist […] immer Typus und Glauben unverfälscht erhaltend, […] Ländern der Erde vertheilt. Unbewußt rächt er sich […] Wesen, bewußt vertritt er eine gewisse Macht, die […] scharfe Geist des Morgenländers verleiht. Das Abendland […] ihnen Alles genommen, sie über die Erde verstreut; […] Wesen auszumerzen, war es nicht im Stande, und so […] alte, vielgeprüfte Volk noch heute und hat Anspruch auf […] leugbare Gerechtigkeit der Weltgeschichte. Aus dem an […] reichen Glauben der Hebräer entstand das Christenthum; […] ein Land wie Palästina, der Orient allein konnte die […] Christi hervorbringen, in vielen Sätzen neu, in Entstehung […] Wesen, aber die Fortsetzung der alten morgenländischen Religionen. Im heutigen ins Abendländische übersetzten Christenthum sind Hauptgedanken und die Geburtsstätte doch immer […] Orient. Am meisten und unverfälschtesten in Sitte und […] haben sich die alten morgenländischen semitischen Religionen […] Islam erhalten. Aus ihnen hervorgegangen, als ihre […]setzung für dieselben Völker bestimmt, erlangte er Macht in […] Landen, breitete sich selbst über Stämme einer ganz verschiedenen Race aus und erhielt durch seine Glaubenssätze und sein […] das Morgenland immer auf der gleichen Stufe. […] Abraham ist nicht ausgestorben; die fleißigen, gewinnsüchtigen Hebräer des Alterthums leben auch noch; in den Städten […] Araber ihre Brüder, und alle in der Heimath gebliebenen […]

des Uebergriffs beschuldigen. Wenn das Hinundher zwischen liberal und konservativ, das Festhalten an einem preußisch-nationalen Standpunkt ohne schärfere Parteifarbe, welchen die Regierung ihrerseits längst verlassen hat, das Schönthun sogar mit dem exklusiv-orthodoxen Pfaffenthum in dem Fraktionsblatte nicht endlich aufhört und einer klaren, bestimmten, wenn auch noch so gemäßigten liberalen Haltung auf allen Gebieten und nach allen Seiten hin Platz macht, so werden zuletzt die wärmsten Verehrer R. v. Bennigsen's nicht umhin können, die Fahne der Sezession auch hier noch aufzupflanzen.

Italien.

Rom, 29. Oktober. [Zur Wiener Zusammenkunft.] Die Reise des Königs und der Königin nach Wien beherrscht so ausschließlich die Lage, daß ganz Italien im Augenblicke an nichts Anderes zu denken scheint als an die politischen Erfolge dieser Reise. Daß dabei Uebertreibungen und ganz abenteuerliche Vorstellungen mit unterlaufen, versteht sich wohl von selbst; gewiß ist, daß die Reise die allgemeinste Billigung findet, und daß die besonders dringende Einladung des Wiener Hofes an die Königin der nationalen Eigenliebe außerordentlich schmeichelt. Der Korrespondent der „National-Zeitung" schreibt über diesen Gegenstand:

Zur Richtigstellung der politischen Momente der Königsreise möchte ich, zum Theil im Widerspruch mit der italienischen und der österreichischen Presse, Folgendes bemerken. Es ist eine ganz müßige Frage, ob ohne die nordafrikanische Politik Frankreichs und Englands die Reise des Königs Humbert unternommen worden wäre, und wenn man in Paris die Reise mit unverhohlenem Unmuth ansieht, geschieht dies, weil man es dort nicht Wort haben will, daß man sich in das afrikanische Abenteuer mit verbundenen Augen gestürzt, an keinerlei Folgen dieser Politik gedacht und die dadurch unvermeidlich gewordene Verschiebung der Stellung der übrigen Großmächte nicht vorausgesehen hat. Ich habe es vom Anfange an und wiederholt als einen der bedeutendsten Schachzüge des Fürsten Bismarck bezeichnet, den französischen Chauvinismus auf Afrika angewiesen zu haben. Die erste Folge dieser Voraussicht war die Entrevue von Danzig und die zweitnächste ist nun eben die Reise des Königs Humbert nach Wien. Es kann wohl weder in der Absicht Oesterreichs noch Italiens liegen, den Abschluß einer förmlichen Allianz durch das Gepränge der Königsreise an die große Glocke zu hängen; aber beiden Staaten liegt unverkennbar daran, nach allen Seiten hin zu konstatiren, daß zwischen ihnen kein Gegensatz der Tendenzen ihrer auswärtigen Politik besteht, und daß mithin im gegebenen Augenblicke eine förmliche Allianz zwischen ihnen kein Hinderniß finden wird. Mehr von der Königsreise zu erwarten, wäre eben so unverständig, als diese ihre Bedeutung zu unterschätzen. Ins Gebiet gewagter Konjekturalpolitik gehört die hier bisher allerdings nur mündlich besprochene Meinung, die Einladung des Kaisers Franz Joseph an König Humbert wäre ohne die Entrevue von Danzig wohl nicht erfolgt und bedeute daher nur so viel, daß, so wie Deutschland an Rußland seinen Hintermann habe, Oesterreich sich seinerseits an Italien einen solchen Hintermann schaffen wolle. Da es mir nicht gegeben ist, die geheimen und uneingestandenen Gedanken des Kaisers Franz Joseph zu errathen, halte ich es für überflüssig, diese Konjunktur zu erörtern; doch möchte ich der Vermuthung entgegentreten, als ob König Humbert sich zu irgend einer politischen Kombination verstände, welche dem hohenzollernschen Kaiserhause, an welches ihn seine persönliche Freundschaft mit dem deutschen Kronprinzen bindet, unangenehm oder den großen Zielen der deutschen Reichspolitik entgegen wäre, und glaube vielmehr, daß König Humbert die wiener Einladung nicht angenommen hätte, bevor er sich die Gewißheit verschaffte, daß in Berlin seine Reise gern gesehen würde. Um schließlich alle an die Königsreise sich knüpfenden Konjekturen abzuthun, erwähnte ich der Episode, daß in Wien unmittelbar vor der Ankunft des Königs von Italien mehrere der depossedirten italienischen Fürsten, der Exkönig von Neapel, der Exherzog von Parma, der Exgroßherzog von Toskana sich Rendezvous gegeben hatten, um ihre politischen Rechte und wohl auch privatrechtliche Vermögensinteressen zu wahren. Trotz des Dementis der hiesigen Blätter halte ich es für wahrscheinlich, daß in Wien der Versuch gemacht wird, die privatrechtlichen Vermögensinteressen der Depossedirten zur Berücksichtigung seitens der italienischen Regierung zu empfehlen.

Amtliche Wahlergebnisse.

Definitive Wahlresultate.

Wahlkr.

Hannover.

1. Emden. v. Beaulieu-Marconnay (nat.-lib.).
2. Aurich. Stichwahl zwischen Ahlhorn (Fortschr.) 3503 St. und v. Freden (nat.-lib.) 3143 St.
3. Lingen. Staatsminister a. D. Windthorst (Zentr.).
4. Osnabrück. v. Scheele (Welfe).
6. Verden. v. Arnswald (Partikular.).
9. Hameln. Stichwahl zwischen v. Reden (nat.-lib.) 5107 St. und v. Lenthe (Welfe) 4687 St.
10. Hildesheim. Graf v. Bennigsen (Partikular.).
12. Göttingen. v. Adelebsen (Partikular.).
16. Lüneburg. v. Wangenheim (Partikular.).

Reg.-Bez. **Minden.**

1. Minden-Lübbecke. Stichwahl zwischen Stöcker (kons.) 6189 St. und Süs (Reichspart.) 5760 St.
3. Bielefeld-Wiedenbrück. Marcard (kons.).

Reg.-Bez. **Arnsberg.**

2. Olpe-Meschede. P. Reichensperger (Zentr.).
6. Dortmund. Stichwahl zwischen Berger (liberal) 10,525 St. und Lenzmann (Fortschr.) 7006 St.

Baiern.

Oberbaiern.

4. Ingolstadt. Frhr. v. Aretin (Zentr.).
2. München. Dr. Westermayer (Klerikal).

Schwaben.

1. Augsburg. Freytag (Zentr.).
6. Immenstadt. Quadt (Zentr.).

Oberpfalz.

2. Amberg. Frhr. v. Giese (Zentr.).

Unterfranken.

2. Kitzingen. Graf Schönborn (Zentr.).
6. Würzburg. Stichwahl zwischen zu Rhein (Zentr.) 5063 St. und Koehl (Volkspartei) 2796 St.

Pfalz.

4. Zweibrücken. Oskar Kraemer (nat.-lib.).

Sachsen.

2. Löbau. Faehrmann (Fortschr.).
3. Bautzen. Reich (kons.).
4. Annaberg. Holtzmann (nat.-lib.).
7. Meissen. Richter (Reichspartei).
18. Zwickau. Stichwahl zwischen Stolle (Soz.) mit 7327 St. und Kürzel (kons.) mit 4696 St.
20. Marienberg. Stichwahl zwischen Müller (kons.) mit 3754 St. und Kutschbach (Sezess.) mit 2729 St.
22. Auerbach. Niethammer (Fortschr.).

Württemberg.

2. Kannstadt. Retter (Volkspartei).
7. Calw. Staelin (Reichspartei).
9. Solingen. Schwarz (Fortschr.).
10. Lorch. v. Woellwarth (Reichspartei).
11. Hall. v. Bühler (unbestimmt).
14. Ulm. Rückert (Reichspartei).

Baden.

1. Konstanz. Bürgermeister Noppel (natlib.).
3. Waldshut. Birkenmayer (Zentr.).
6. Lahr-Kenzing. Stichwahl zwischen Sander (natlib.) 7166 St. und Dr. Siben (Zentr.) 6766 St.

Hessen.

2. Friedberg. Dr. Schröder (Sezess.).
4. Darmstadt-Groß-Gerau. Büchner (Fortschr.).
5. Offenbach. Stichwahl zwischen Liebknecht (Soz.) mit 5905 St. und Hallwachs (natlib.) mit 4376 St.
6. Stichwahl zwischen Provinzialdirektor Küchler (natlib.) mit 4359 St. und Assessor v. Löw mit 3684 St.
7. Worms. Stichwahl zwischen Staatsminister a. D. Falk mit 6476 St. und Oberlandesgerichtsrath Frank (Zentr.) mit 3699 St.

Mecklenburg-Schwerin.

4. Malchin. v. Engel (kons.).
6. Güstrow-Reibnitz. Stichwahl zwischen Graf Schlieffen (kons.) 5758 S und Heydemann (natlib.) 5708 St.

Oldenburg.

1. Oldenburg. Maibauer (Fortschr.).
2. Varel. Huchting (Fortschr.).
3. Delmenhorst. Graf Galen (Zentr.).

Wahlkr.

Sachsen-Weimar.

1. (Weimar.) Ausfeld (Fortschr.).
2. Eisenach. Stichwahl zwischen Ludolf Parisius (Fortschr.) mit 5207 St. und v. Gustedt (natlib.) mit 3409 St.

Sachsen-Meiningen.

2. Saalfeld. Lasker (Sezess.).

Reg.-Bez. **Königsberg i. Pr.**

1. Memel-Heydekrug. Graf Moltke (kons.).
5. Heiligenbeil. v. Schirmeister (Sezess.).
6. Braunsberg-Heilsberg. Dr. Kolberg (Zentr.)
7. Pr. Holland-Mohrungen Wichmann (kons.).
8. Osterode. Becker (kons.).

Reg.-Bez. **Gumbinnen.**

2. Ragnit-Pillkallen. v. Sperber (kons.).
5. Angerberg-Lötzen. Staudy (kons.).
6. Oletzko-Lyk. v. Simpson-Georgenburg (kons.).
7. Sensburg-Ortelsburg. Stichwahl zwischen Dirichlet (Fortschr.) 5000 St. und v. Mirbach (kons.) 4900 St.

Reg.-Bez. **Marienwerder.**

1. Stuhm-Marienwerder. Stichwahl zwischen v. Donimirski (Pole) 5762 St. und Hobrecht (natlib.) 3863 St.
3. Graudenz-Straßburg. Stichwahl zwischen v. Lyskowsky (Pole) 3405 St. und Bieler (natlib.) 5051 St.
5. Schwetz. Stichwahl zwischen Kosserowski (Pole) 4640 St. und v. Gordon (deutsche Reichspartei) 3719 St.
8. Deutsch-Krone. Stichwahl zwischen v. Brauchitsch (kons.) 3863 St. und Friske (Zentr.) 3853 St.

Reg.-Bez. **Frankfurt a. O.**

2. Landsberg-Soldin. Kochhann (Fortschr.)
5. Drossen. v. Waldow (kons.).
9. Kottbuß-Spremberg. Stichwahl zwischen v. Wackerbarth (kons.) 5783 St. und Hirschberger (Fortschr.) 4970 St.
10. Kalau-Luckau. v. Manteuffel (kons.).

Reg.-Bez. **Stettin.**

3. Randow-Greifenhagen. v. d. Osten-Blumberg (kons.).
6. Naugard-Regenwalde. Flügge-Speck (kons.).

Reg.-Bez. **Köslin.**

4. Belgard-Schivelbein. Graf Kleist-Schmenzin (kons.).

Reg.-Bez. **Breslau.**

2. Militsch-Trebnitz. Fürst Hatzfeld-Trachenberg (Deutsche Reichspartei).
7. Stadt Breslau-Westen. Stichwahl zwischen Justizrath Freund (Fortschr.) und Sattler Kräcker.
8. Landkreis Breslau-Neumarkt. Stichwahl zwischen Herzog von Ratibor (deutsche Reichspart.) 6477 St. und Graf Henkel v. Donnersmarck (Centr.) 5045 St.
9. Namslau. Stichwahl zwischen Graf Pückler (deutsche Reichspartei) 4130 St. und v. Hoenicker (Sezess.) 3572 St.
10. Waldenburg. Fürst Pleß (deutsche Reichspartei).
13. Frankenstein. Graf Chamaré (Centrum).

Reg.-Bez. **Oppeln.**

3. Pleß-Rybnick. Müller (Centrum).
11. Falkenberg-Grottkau. Graf Praschma (Centrum).

Reg.-Bez. **Liegnitz.**

1. Grünberg-Freystadt Jacobi (nat.-lib.).

Reg.-Bez. **Magdeburg.**

1. Cardelegen. Dr. Kapp (Sezess.).
6. Wanzleben. v. Benda (nat.-lib.).

Reg.-Bez. **Merseburg.**

1. Liebenwerda-Torgau. Dr. Clauswitz (deutsche Reichspartei).
2. Schweinitz-Wittenberg. Schroeder (Sezess.)
8. Naumburg-Weißenfels. Stichwahl zwischen Rohland (Fortschritt) 7050 Stimmen und Graf Flemming (nationallib.) 5110 St.

Reg.-Bez. **Erfurt.**

1. Nordhausen. Lerche (Fortschr.).
3. Mühlhausen-Langensalza. Eberty (Fortschr.)

Schleswig-Holstein.

1. Sonderburg. Stichwahl zwischen Lassen (Däne) 5260 St. und Junggreen (Däne) 3864 St.
2. Flensburg. Stichwahl zwischen Johannsen (Däne) 3761 St. und Franke (natlib.) 3687 St.
5. Dithmarschen-Steinburg. Thomsen-Hennstedt (Sezess.).
7. Kiel. Dr. Haenel (Fortschr.).
10. Ratzeburg. Westphal (Sezess.).
11. Tondern. Dr. Gieschen (Fortschr.).

---

lischen Stämme setzen das Alterthum fort. Und in den Steppen längs des Jordans haust Schech Ali mit seinen Tausenden von Reitern, frei und ungebunden. Heerden, Rosse, Weiber sind der Reichthum, Weisheit und die Bücher des Glaubens seine Macht, ein Volk für sich, ein greiser Nomadenkönig an ihrer Spitze, ebenso wie Jene, von denen die heilige Schrift spricht. Im Morgenlande stirbt nichts aus und die fieberhaften Umwälzungen des Abendlandes gehen spurlos vorüber, Alles bleibt sich gleich und wird es bleiben, so lange die alte Sonne purpurroth über den kahlen Bergen, den gelben Wüsten und grünen Steppen des Orients alltäglich aufgeht, das herrliche Land, die Wiege des Menschengeschlechts vergoldend.

Der Leser verzeihe diese Abschweifung, doch das sind die Gedanken, welche sich aufdrängen beim ersten Schritt auf den Boden des gelobten Landes.

Ein hübscher Anblick bot sich uns beim Anlegen an der Hafenstiege dar; alle flachen Terassen und Treppen, sowie auch die engen Fenster, waren dicht mit Menschen besetzt. Die Kostüme sind viel farbenreicher und interessanter als in Egypten. Der kleinasiatische Charakter, sowie auch oft der türkische, ja sogar der althebräische machen sich geltend. Das blaue Fellachenhemd und die braune Kappe sieht man in den Gassen ebensowenig als den einfachen weißen Burnus; desgleichen wird man keinem spärlich oder fast gar nicht gekleideten Mann, wie dies ja so oft in Egypten der Fall ist, begegnen. Faltenreiche weite Gewänder mit breiten bunten Leibbinden, großen Tüchern, hie und da Feze, Oberkleider oder auch kurze spenzerartige Jacken mit Pelzverbrämung, weite Pumphosen, rothe Pantoffel, manchmal sogar Opanken, bei den echten hier lebenden Kleinasiaten, sowie auch unter den Drusen Kostume, die an die Völker der Balkanhalbinsel erinnern, bilden in raschen Zügen die Kennzeichen jeder Trachten, die man an der asiatischen Küste findet.

Die Frauen sind sehr malerisch in weite Kleider gehüllt, mit weißem Kopftuch und Schleier, vollkommen verschieden von der egyptischen Frauentracht. Da in Jaffa viele Christinnen und Jüdinnen wohnen, sah man eine Menge auch reichgekleideter Frauen auf den Gassen, die meisten wenig oder gar nicht verschleiert und daher konnten wir die vielen schönen und in der That edlen Gesichtszüge beobachten; auffallend häufig waren auch blendend weiße Hautfarbe neben rabenschwarzen Haaren zu finden. Im Ganzen ist der Menschenschlag in Palästina und besonders in den Städten schon sehr licht, hie und da gelblich, selten braun; letztere Farbe ist nur bei den freien Stämmen und auch da besonders unter den südlicheren zu bemerken. Der erste Blick auf die bunte, ungemein farbenreiche Menge war sehr interessant und nur langsam stiegen wir von den Booten über eine Stiege den Weg zum lateinischen Hospiz. Türkisches Militär, grün adjustirt, vom egyptischen vollkommen verschieden, martialische Kleinasiaten, hielten Spalier und es war nothwendig, denn die Leute drängten ungemein neugierig gegen uns heran. An der Thür des Hospizes warteten einige alte Franziskaner; durch ein echt orientalisches Haus über unzählige Stiegen gelangten wir in die Franziskanerkirche. Der Weg war beschwerlich und schmutzig und man mußte unglaubliche Gestanks-Atmosphären passiren. Die Kirche selbst ist alt, aber nicht sehr hübsch und interessant. Beim Eintritt werden Reliquien geküßt und man erhält die Aufforderung, am Boden liegend ein Gebet zu sprechen. Auf Schritt und Tritt findet man im gelobten Lande Plätze, an die sich fromme Legenden knüpfen, auch Jaffa hat deren einige. Das dunkle, mittelalterlich aussehende Gotteshaus, der matte Schein der Fackeln, der heisere Gesang der Franziskaner, das Brummen der Orgel und Alles das am Boden Palästinas erweckte eigenthümliche Gedanken an die Tage der Kreuzzüge, als mancher Krieger aus dem fernen Abendland hier den ersten Segen auf heiliger Erde erhielt, ehe er auf schwerem Roß in blankem Stahl den verhängnißvollen Kampf suchte gegen den edlen, leichtfüßigen Sohn der Wüste, der stolz und kühn sein Vaterland gegen die fremden Eindringlinge vertheidigte.

(Schluß folgt.)

Gedächtnißfeier Garfield's.

Berlin, 30. Oktober.

Heute Mittag um 1 Uhr fand im großen Festsaale des hiesigen Rathhauses die Gedächtnißfeier für den verstorbenen Präsidenten der nordamerikanischen Union, Garfield, statt, zu welcher von einem aus hervorragenden Vertretern unserer öffentlichen Behörden, sowie der Kunst und Wissenschaft bestehenden Komite Einladungen ergangen waren. An der Schmalseite der prächtigen Saales erhob sich, umgeben von einem Hain von Palmen und anderen grünen Gewächsen, auf hohem, dunkelroth drapirtem Sockel die vom Professor Luerssen gefertigte Kolossalbüste Garfield's, in deren lebensvollen Zügen der Charakter des Mannes, die ihm eigene Mischung eiserner Energie und echter Menschlichkeit, trefflich ausgeprägt war. Es war eine sehr gewählte Versammlung von Herren und Damen, welche den Saal fast bis auf den letzten Platz füllte. Wir bemerkten unter Anderen die Minister v. Bötticher, v. Puttkamer, v. Goßler, den Ministerialdirektor Greiff, den Chef des Civilkabinets des Kaisers, von Wilmowski, den Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Bürgermeister Dunker, Stadtverordnetenvorsteher Straßmann, den Rektor der Universität Prof. Curtius, Prof. Hoffmann, den Direktor der Charite Generalarzt Dr. Mahlhausen, von der amerikanischen Gesandtschaft Mr. Everett und Mr. Coleman, ferner den Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatsschulden v. Sydow, Oberstaatsanwalt beim Kammergericht v. Luck, den braunschweigischen Minister v. Liebe, den Direktor der Akademie der Künste v. Werner, den Direktor des statistischen Amtes Dr. Engel, den Medicinalrath Dr. Leyden, Herrn v. Benda, Professor v. Beseler, Herrn v. Bunsen, Dr. Kapp u. A. m. Die Feier wurde durch den Gesang der Motette von Jacobus Gallus: „Siehe, wie dahin stirbt der Gerechte —" eingeleitet. Das Männerquartett des Domchors, welches den Gesang ausführte, war unsichtbar hinter der grünen Baumdekoration aufgestellt und die bei der vortrefflichen Akustik des Saales glockenrein durch den Raum schwebenden Akkorde waren von großartigster, feierlichster Wirkung. Als der Gesang in die Verheißung: „— ihr Name wird bleiben in Frieden auf Erden!" ausgeklungen war, betrat Prof. Gneist die vor der Büste errichtete Rednertribüne zur Gedächtnißrede. In einem übersichtlichen Lebensbilde Garfield's schildert dieselbe, wie der als Oberhaupt eines der mächtigsten Staatswesen der Erde Gestorbene seinen Ausgang nahm von dem ärmlichen Blockhause einer einfachen Farmersfamilie, wie er in harter Arbeit und in beständigem Kampfe gegen die Noth des Lebens sich durch eigene Kraft zu höherer Bildung, zu höherer gesellschaftlicher Stellung, zu Ansehen, zu militärischer Bedeutung und schließlich zu politischer Macht hindurchgerungen hat. Garfield, fuhr dann der Redner fort, wollte nichts Anderes sein als der freie Bürger eines freien Volkes. Als er am 4. März seinen Amtseid geleistet, trat er unmittelbar nachher zu seiner hochbejahrten Mutter heran, um vor versammeltem Volke sie zu küssen, die ihn arbeiten und beten gelehrt. Er wußte, was er der Armuth seiner Jugend verdankte. „Armuth", sagte er, „ist unbequem, das kann ich bezeugen; aber in neun Fällen von zehn ist es das Beste, was einem jungen Manne widerfahren kann, daß er über Bord geworfen und gezwungen wird, zu sinken oder zu schwimmen. Ist die Fähigkeit zu

Wahlkr.

Hannover.

7. Nienburg. Langwerth v. Simmern (konf.).
13. Herzberg. Stichwahl zwischen v. Pilgrim (deutsche Reichsp.) 4889 St. und List (natlib.) 3470 St.
18. Stade. Laport (natlib.).

Reg.-Bez. **Münster.**

3. Recklinghausen. v. Bönighausen (Zentr.).

Reg.-Bez. **Arnsberg.**

4. Hagen. E. Richter (Fortschr.).
7. Soest-Hamm. Stichwahl zwischen v. Bockum-Dolffs (Gruppe Loewe) 7833 St. und Reichensperger (Zentr.) 8273 St.

Reg.-Bez. **Kassel.**

6. Rotenburg-Hünfeld. Dr. Perrot (konf.).
8. Hanau-Gelnhausen. Dietz (konf.).

Reg.-Bez. **Köln.**

1. Stadt Köln. Custodis (Zentr.).
6. Mühlheim. Moufang (Zentr.).

Reg.-Bez. **Düsseldorf.**

1. Mörs-Rees. Grütering (Zentr.)
2. Barmen-Elberfeld. Stichwahl zwischen Oppenheimer (Sozial.) und Schmidt (Fortschr.)
4. Düsseldorf. Bernards (Zentr.)
8. Geldern-Cleve. Dr. Berger (Zentr.)
9. Kempen. Pfafferotth (Zentr.)

Reg.-Bez. **Koblenz.**

1. Wetzlar. Durch das Loos zu entscheiden zwischen Waldschmidt (natlib.) 4047 St. und Prinz Solms (konf.) 4047 St.
5. Mayen-Ahrweiler. Kochan (Zentr.)

Reg.-Bez. **Trier.**

2. Bernkastel. Christian Dieden (Zentr.)
3. Trier. Majunke (Zentr.)
5. Saarbrücken. Pfaehler (natlib.)
6. St. Wendel-Meisenheim. Stichwahl zwischen v. Hertling (klerikal) 8569 St. und Taeglichsbeck (natlib.) 8335 St.

Reg.-Bez. **Aachen.**

2. Eupen und Landkreis Aachen. Dr. Bock (Zentr.)
5. Geilenkirchen. v. Fürth (Zentr.)

Baiern.

Oberbaiern.

5. Wasserburg. v. Soden (Zentr.)
7. Rosenheim. Fichtner (Zentr.)

Niederbaiern.

1. Landshut. v. Ow (Zentr.)

Pfalz.

1. Speyer. Dr. Groß (natlib.)
6. Kaiserslautern. Stichwahl zwischen G. Janson (natlib.) 5687 St. und Dr. Herz (Demokrat) 3642 St.

Unterfranken.

3. Lohr. v. Frankenstein-Ullstadt (Zentrum.)

Schwaben-Neuburg.

5. Kaufbeuern. v. Vequel-Westenrach (Zentr.)

Oberpfalz.

4. Neuburg. Witzelsberger (Zentr.)
5. Neustadt a. W. Dr. Schäffler (Zentr.)

Sachsen.

4. Dresden rechts der Elbe. v. Schwarze (deutsche Reichspartei).
6. Dresden-Tharand. Ackermann (konf.)
8. Pirna. Eysold (Fortschr.)
10. Döbeln. Walter (Fortschr.)
11. Grimma. Günther (konf.)
13. Leipzig, Land. Dietze (konf.)
14. Borna. Dr. Frege (konf.)
15. Mittweida. Stichwahl zwischen Voigtländer-Tetzner (konf.) 5057 St. und Vollmar (Soz) 4283 St.
16. Chemnitz. Stichwahl zwischen Geiser (Soz.) 10,256 St. und Hecker (lib.) 6301 St.
17. Glauchau. Leuschner (Reichspartei).
19. Schneeberg. Ebert (konf.)
23. Plauen. Stichwahl zwischen Hartmann (konf.) 5120 St. und Landmann (nat.-lib.) 3492 St.

Würtemberg.

1. Stuttgart. Stichwahl zwischen Schott (Volksp.) 7841 St. und Göz (deutsche Reichsp.) 6415 St.
3. Heilbronn. Haerle (Demokrat).
6. Reutlingen. Payer (Volkspartei).
13. Ellwangen. Graf Adelmann (Zentrum).
15. Ehingen. Utz (Zentrum).
16. Biberach. Erbgraf Neipperg (Zentrum).
17. Ravensburg. Graf Waldburg-Zeil (Zentrum).

Wahlkr.

Baden.

2. Villingen. Gerwig (lib.)
5. Freiburg. Graf Kageneck-Munzingen (Zentrum).
9. Pforzheim. Klumpp (nat.-lib.)
10. Karlsruhe-Bruchsal. Stichwahl zwischen Schneider (nat.-lib.) 5999 St. und v. Marschall (konf.) 5050 St.
12. Heidelberg. Stichwahl zwischen Dr. Blum (nat.-lib.) 6722 St. und Dr. Fisch (ultram.) 4217 St.

Mecklenburg-Schwerin.

1. Hagenow. v. Wrisberg (deutsche Reichspartei).
2. Schwerin. Stichwahl zwischen Büsing (lib.) 6685 St. und Bock (konf.) 6240 St.
5. Rostock. Dr. Paasche (lib.).

Sachsen-Meiningen.

1. Meiningen. Baumbach (Sezeff.).

Sachsen-Weimar.

3. Neustadt-Jena. Dr. Meyer (natlib.).

Sachsen-Altenburg.

Vogel (Reichspart.)

Koburg-Gotha.

1. Koburg. Rickert (Sezeff.).
2. Gotha. Stichwahl zwischen Dr. Barth (Sezeff.) 6442 St. und Albert Bloedner (liberale Mittelpartei) 5882 St.

Reuß ältere Linie.

Stichwahl zwischen Merz (konf.) 2314 St. und Bloß (Soz.) 2215 St.

Reuß j. L.

Stichwahl zwischen Dr. M. Hirsch (Fortschr.) 4189 St. und Marquardsen (natlib.) 3282 St.

Lübeck.

Görtz (Fortschr.).

Hamburg.

1. Sandtmann (Fortschr.)
2. Stichwahl zwischen G. Richter (Fortschr.) 9721 und Dietz (Soz.) 9439 St.
3. Stichwahl zwischen Dr. Anton Rée (Fortschr.) und Dr. Wolffson (natlib.).

Elsaß-Lothringen.

8. Stadt Straßburg. Kablé (Protestler).
9. Landkreis Straßburg. Quirin (Centr.).
11. Zabern. Goldenberg (Protestler).
12. Saargemünd-Forbach. Jaunez (unbestimmt).
14. Metz. Bezançon (Protestler).
15. Saarburg. Karl Germain (unbestimmt, früher Protestler).

Grütering (Centr.) nicht im 1. (Lennep), sondern 7. Wahlkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf (Mörs, Rees) gewählt.

Wahlnachrichten.

r. **In Westpreußen** sind bis jetzt die polnischen Kandidaten durchgekommen in den Wahlkreisen Stargard-Behrendt (M. v. Kalkstein), Konitz-Tuchel (L. v. Czarlinski), Karthaus-Neustadt (A. v. Kalkstein) und Thorn-Kulm (v. Sczaniecki), so daß demnach die Polen in Westpreußen, wie bei den vorigen Wahlen, 4 Kandidaten durchgebracht haben. Außerdem kommen zur Stichwahl noch 4 polnische Kandidaten: im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm (Donimirski mit Hobrecht, nationalliberal), Löbau-Rosenberg (Dr. Rzepnikowski mit Graf Dohna-Finkenstein, konservativ), Schwetz (Kossowski mit Gordon, konservativ), Graudenz-Strasburg (L. v. Lyskowski mit Bieler, nationalliberal). Hoffentlich wird auch dort bei der Stichwahl, wie bei den beiden Stichwahlen in der Provinz Posen, die deutsche Minorität geschlossen für den deutschen Kandidaten stimmen.

Amtliche Wahlresultate in der Provinz Posen.

□ **Fraustadt**, 31. Oktober. Stadtrath Witt erhielt 2299, Unterstaatssekretär v. Puttkamer 2586, v. Chlapowski 4422 Stimmen. Stichwahl zwischen v. Chlapowski und v. Puttkamer.

II **Bromberg**, 1. November. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand im Sitzungssaale des Ständehauses des Landkreises Bromberg unter dem Vorsitze des Wahlkommissarius, Landraths von Oertzen, und in Anwesenheit der Beisitzer: Gutsbesitzers Majors v. Bredow-Gr. Bartelsee, Rentier Magdzinski und Kaufmann Kolwitz hier, und der Gutsbesitzer Karo-Nova Erectia, Weckwarth-Adl. Kruschin und Lessing-Falkenburg die Prüfung und Feststellung des Wahlergebnisses im hiesigen Wahlbezirke statt. Nach erfolgter Vereidigung genannter Herren durch den Vorsitzenden mittelst Handschlages erklärte letzterer, daß für den polnischen Kandidaten Wahlzettel abgegeben worden seien, welche auf den Rittergutsbesitzer Adolf v. Koczorowski z Dembna (polnisch) und auf den Rittergutsbesitzer Adolf v. Koczorowski auf Debenke (deutsch) lauteten, aber von den betreffenden Wahlvorständen mit nur geringer Ausnahme als auf eine und dieselbe Person lautend angesehen worden seien. Auf seine — des Wahlkommissarius — Anfrage bei dem Landrathe in Wirsitz, ob beide auf diesen Stimmzetteln angegebenen Koczorowski's als identisch angesehen werden können, habe er einen amtlichen verneinenden Bescheid erhalten, da es eine Ortschaft Dembno und Debenke gebe. Nach seiner — des Wahlkommissarius — Ansicht hätte seitens der Wahlvorstände, wo derartige verschieden lautende Wahlzettel abgegeben worden sind, eine Trennung vorgenommen werden müssen. Das sei aber nur in wenigen Bezirken geschehen, wo 70 Stimmen für v. Koczorowski-Debenke abgegeben worden sind. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen habe er es nun für angemessen erachtet, weitere Wahlzettel einzufordern und einzusehen. Schon die Einsicht der von 18 Wahlvorständen eingesandten Zettel habe genügt, um festzustellen, daß in diesen Bezirken schon 361 auf v. Koczorowski-Debenke lautende Stimmzettel abgegeben, welche aber für v. Koczorowski-Dembno notirt worden sind. Diese 361 Stimmen müssen aber bei letzterem in Abzug gebracht werden; geschehe dies, dann betrüge schon jetzt die Gesammtstimmenzahl für diesen Kandidaten weniger als die des Herrn v. Schenk, so daß nunmehr nicht erster, sondern letzter mit dem Gutsbesitzer Herrn Hempel auf die engere Wahl käme. Gegen diese Auffassung macht der Beisitzer Magdzinski geltend, daß die Ortschaft Debenke — polnisch Dębionke — nur 2 Kilometer von dem Hauptgute Dembno entfernt und mit diesem zur Herrschaft Witoslaw — der Familie Koczorowski gehörig — gehört habe und unter dem Rittergutsbesitzer Adolf v. Koczorowski in Dembno gemeint sei, da in Debenke es keinen solchen Namens gäbe. Uebrigens stammten die auf diesen Namen lautenden Wahlzettel noch von der letzten Reichstagswahl — 1878 — her und seien jetzt gebraucht worden, weil die auf Koczorowski-Dembno lautenden Wahlzettel nicht ausgereicht haben. Vor drei Jahren, so bemerkte er weiter, sei es Niemandem eingefallen, einen Unterschied herauszufinden, überall, ebenso wie jetzt, hatten die Wahlvorstände dieselben als auf eine und dieselbe Person lautend unbeanstandet angenommen. Herr Kolwitz führt mit Hinweis auf die Bestimmungen im Wahlgesetze aus, daß dem Wahlkommissarius nicht das Recht zustehe, eine derartige Trennung, nachdem die resp. Wahlvorstände die Stimmzettel als auf einen und denselben Kandidaten abgegeben, angesehen haben, nachträglich vorzunehmen. In dem heutigen Prüfungsprotokolle käme er — der Wahlkommissarius — auf diese Vorgänge nur hindeutend und seine event. Bedenken, angebend, für die heutige Kommission handle es sich blos um Feststellung der Zahlen. Das Uebrige liege dem Reichstage ob. Er — der Redner — protestire daher gegen die Ansicht des Landraths und Wahlkommissarius. Herr Major v. Bredow theilt dieselbe Ansicht und hält den v. Koczorowski-Debenke für identisch mit dem auf Dembno, es sei dies ganz unzweifelhaft, da ein Adolf v. Koczorowski in Debenke nicht wohne. Auch er schließte sich dem Proteste an, ebenso auch Herr Magdzinski und Herr Fehlauer. Derselbe lautet: „Wir protestiren gegen die Auffassung des Wahlvorstehers, Landraths v. Oertzen betreffs der Trennung der Stimmzettel Adolf Koczorowski z Dembna und Adolph v. Koczorowski auf Debenke, da unserer Ansicht nach der Name des Kandidaten unzweifelhaft aus den Zetteln hervorgeht und der Wahlkommissarius nicht befugt war, die deutschen Stimmzettel nach der Trennung von der Zahl der abgegebenen Stimmen in Abzug zu bringen. v. Bredow. Magdzinski, Kolwitz, Fehlauer." — Die anderen Beisitzer stimmten der Ansicht des Landraths bei. — Demnächst wurde das Wahlresultat bekannt gemacht, welches nach dem Verfahren des Landraths sich nunmehr wie folgt stellt: Die Zahl der abzugebenden Stimmen betrug 19,367, es sind Stimmen abgegeben überhaupt 13,145, davon 40 ungiltige. Die absolute Mehrheit beträgt 6553. Es haben erhalten: Gutsbesitzer Hempel-Bromberg 5453, Rittergutsbesitzer v. Schenk-Kawenczyn 3689, Rittergutsbesitzer Adolf v. Koczorowski-Dembno 3529, v. Koczorowski-Debenke 431, auf Zimmermann Finn, Schneider Luka und Carol Koczorowski je eine Stimme. Da keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hat so kommt es nunmehr zu einer Stichwahl und nach der Auffassung des Herrn Landraths v. Oertzen zwischen Herrn Hempel und v. Schenk. Die Stichwahl findet am 11. November cr. statt.

Telegraphische Nachrichten.

Bromberg, 1. November. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Auf der Kreuzungsstation

---

harter Arbeit nicht selbst ein Talent, so ist sie der möglichst beste Ersatz dafür." Mit solchen Lebensmaximen war Garfield politischer Partei- und Staatsmann geworden. Er erkannte mit seinem praktischen Blick, daß das öffentliche Leben seiner Republik nur in der Form der Parteiaktion sich bewegen kann, wie überall da, wo die Schulung und Gewöhnung fehlt, welche den Völkern der alten Welt durch die Monarchie anerzogen ist. Aber er gehört nicht zu den Parteimännern, deren Muth vorzugsweise in der Streitfertigkeit hervortritt. Er blieb sich bewußt, daß in der wogenden Atmosphäre des Staatslebens von Zeit zu Zeit Depressionen eintreten, in Folge derer unwiderstehliche Strömungen den regelmäßigen Wellenschlag der Parteien durchkreuzen, und daß in solchen Wendepunkten das Staatsschiff eines Lootsen bedarf, der nicht lediglich nach der Parteiroutine zu steuern weiß. Solche Krisen treten immer dann ein, wenn das Parteiprogramm und die daran geketteten Interessen der Gesellschaft mit den höchsten Lebensbedingungen des Staates und mit den ewigen Gesetzen der sittlichen Weltordnung in Widerstreit gerathen. Dann bedarf es eines starken persönlichen Willens, der sich über den einseitigen Parteistandpunkt erhebt. Es sind das gerade nicht die beliebtesten, aber es sind die werthvollsten, zur Ergänzung des republikanischen Lebens nothwendigen Führer — seltene Menschen, welche aus der Vielseitigkeit des Wissens, der politischen Arbeit und der Lebenserfahrungen hervorgehen, wenn diese sich mit offenem Auge, warmem Herzen, religiösem Sinn zu einem festen Ganzen zusammenfügen. Dies waren die Eigenschaften, durch welche Garfield seiner Nation zum Piloten gegen den Strom wurde. „Lieber geschlagen werden in rechten Dingen, als Erfolg haben in unrechten" — war eine seiner Lebensregeln. Die Aufhebung der Sklaverei war noch nicht populär, als er ihre Fahne ergriff; es war auch nicht die populäre Sache, die er vertrat, als er nach Niederwerfung der Sezession für die Versöhnung eintrat, als er sich dann der befreiten Neger annahm und mit der gewaltigen Kraft seiner Rede darauf bestand, daß man den armen Schwarzen, die in der Unionsarmee mitgekämpft hatten, unverbrüchlich Wort halte und vollen Rechtsschutz und gleiches Bürgerrecht gewähre. Es war nicht populär, wenn er in mehr als 10jährigem Kampfe unerschütterlich gegen die Repudiation der Staatsschuld und gegen den Papiergeldschwindel stritt. Oft kämpfte er mannhaft gegen die öffentliche Meinung und gegen die eigenen Parteigenossen für seine persönliche Ueberzeugung und oft hielten ihn seine Freunde für verloren in diesem Streit. Aber er hielt aus und siegte. Wenn sich nun in solchen Kämpfen naturgemäß die volle Schale der Verleumdung, der Vorwurf der Bestechlichkeit über ihn ergoß, da war es das Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache, was ihm das stolze Wort eingab: „Ich will mir Alles nehmen lassen, nur das Eine muß ich behalten und ich werde es vertheidigen, wie die Löwin ihr Junges, und sollte ich darüber zu Grunde gehen: meinen ehrlichen Namen." Auch in den schwersten Kämpfen hat er nie und nirgends appelirt an die Vorurtheile der Massen, an die Leidenschaft oder die kurzsichtige Selbstsucht, sondern er wandte sich stets und überall an die edlere Seite des menschlichen Sinnes. In den tumultarischen Arbeiterversammlungen rief er aus: „An unsern Ufern wird die bluttriefende Kommune niemals herrschen!" Und die Arbeiter jubelten ihm zu. Darin liegt die providentielle Bestimmung dieses Mannes, in der Geschichte seines Vaterlandes. Während des Vierteljahrhunderts seines politischen Lebens befand sich die nordamerikanische Republik in Wendepunkten, die eines persönlichen Entschlusses bedurften. Es schien der Halt zu fehlen, den die alte Welt in der erheblichen Monarchie gefunden hat. Doch dazu eben haben die Urheber der nordamerikanischen Verfassung dem Präsidenten das persönliche Veto, die persönliche Wahl der Minister, die Unabhängigkeit vom Senat und Kongreß, eine Exekutivgewalt gegeben, welche praktisch über die Gewalt eines Königs im konstitutionellen Staate hinausgeht. Das geschah im Vertrauen, daß der gesunde Sinn des Volks in den Wendepunkten seines Staatslebens den rechten Mann zu finden wissen werde. Und dies Vertrauen wird nicht zu Schanden werden, so lange die Stimme des Farmers von Neu-England und die ihm verwandten Elemente zur Geltung kommen. Dieselbe unbestechliche Stimme des Gewissens, welche zur Wahl Lincoln's führte, hat auch Garfield auf den Präsidentenstuhl berufen. Als auf dem Konvent zu Chicago die Fraktionen einander rathlos gegenüber standen, da war es Garfield's mannhaftes Eintreten für die die Beseitigung des persönlichen Streits um der großen Sache willen, was plötzlich auf allen Seiten den Ruf ertönen ließ: Nehmet Garfield. Die Republik stand, nachdem die Sklaven- und die Finanzfrage gelöst war, vor dem neuen großen Problem der Reform des Staatsdienstes. Hier fand sich Garfield vor einer Aufgabe, die ihm trotz aller Vielseitigkeit vielleicht am fernsten lag, und über die er sich vorsichtig ausspricht, wie ein Mann, der die Untiefen und Klippen einer Verwaltungsreform in einem Großstaate vor sich sieht. Als vorsichtiger Taktiker begann er die Aktion mit den gegebenen Mitteln auf dem gegebenen Felde. Er mußte dem Herkommen der konstitutionellen Verwaltung genügen, und besetzte die Stellen mit republikanischen Männern, so weit es im Interesse des Staats nach Ehre und Gewissen geschehen konnte. Dann faßte er den Entschluß, den Stallwarts unter Conkling, dem Hauptquartier der Stellenjägerei, keinen Einfluß weiter zu gestatten. „Bist Du nicht zu groß für einen Platz im Staat, so bist Du zu klein dafür" war sein stolzes Wort über die Amtsbewerbungen, das wohl nirgends besser verstanden wurde, als in jenem Lager. Die Gewißheit, daß man einem unbeugsamen Gegner gegenüberstand, hat dem verzweifelnden Stellenjäger die Mordwaffe in die Hand gedrückt. Jetzt ist das Brandmal der Infamie jenem System unauslöschlich aufgedrückt. Diesen Segen aus der fluchwürdigen That hat unser hochverehrter Andrew White in den schönen Gedenkworten angedeutet: „So lange die Menschen Tugend achten, männlichen Sinn lieben, Herzensgüte verehren, so lange ein Rest von Vaterlandsliebe in menschlicher Brust lebt, wird das menschliche Herz eine schmerzvolle Erinnerung bewahren an dieses Opfer eines Verwaltungssystems, welches in der Gegenwart der größte Flecken für die Zukunft, die größte Gefahr der Republik ist." Den stillen Glauben, daß dem Gerechten alle Dinge zum Besten gereichen, sprach Garfield ohne Ahnung einer tragischen Erfüllung an seinem eigenen Geschick in den Worten aus: „Die Weltgeschichte ist ein göttlich Gedicht, darin die Geschichte einer jeden Nation ein Gesang und jeder Mann ein Wort darin. Durch alles Gewirr, durch Gewaltthat und blutige Metzelei klingt für den demüthig denkenden Christen eine göttliche Melodie hindurch, die von Hoffnung spricht und von helkyonischen Tagen, die da kommen werden." In diesen Tagen wird der Name Garfield's bleiben „in Frieden und auf Erden". — Hierauf schloß der Chorgesang des Allerseelen-Liedes von Schubert „Ruh'n in Frieden alle Seelen" den feierlichen Akt.

---

th. **Stadttheater.** Die gestrige 5. Vorführung von Wagner's „Tannhäuser" fand, wie ihre Vorgänger, wieder vor einem recht gut besetzten Hause statt. Als „Elsa" gastirte Frau Devrient, da Frl. Schildert noch immer durch Unwohlsein verhindert ist. Damit wäre denn gestern als Elsa schon die dritte Repräsentantin vor das hiesige Publikum getreten. Die Vorzüge, die wir neulich der Stimme nachrühmen konnten, bewahrheiteten sich auch gestern, namentlich wäre das Duett im 2. Akte mit Tannhäuser hier namentlich hervorzuheben. Andererseits war aber die Rolle der Elisabeth dazu angethan, auch die schon betonten kleinen Unbilden dieser schönen kräftigen Stimme wahrnehmbarer hervortreten zu lassen. Grade die meist getragenen Rhythmen und breiteren Tongefüge dieser Rolle setzen einer zum Tremoliren neigenden Stimme oft recht verführerisch zu und mit vielfachen Belegen nach dieser Seite hin war die Elsa von gestern entschieden viel reichlicher bedacht worden, als die Donna Anna von neulich. Trotzdem kann und muß der Leistung wiederum auf das Anerkennendste gedacht werden; namentlich auch nach der Höhe hin zeigte die Stimme gestern wieder Klang, Fülle und vor allen Dingen lebendigen Odem.

Mit dem beginnenden Gastspiele der Franziska Ellmenreich, die soeben in Berlin ein ganz hervorragendes Interesse zu erwecken vermochte, wird ja hoffentlich auch die Neigung für das Schauspiel einen neuen triebkräftigen Impuls erfahren. Die frühere Hannoversche und jetzige königl. sächsische Hofschauspielerin, die übrigens nicht ihres schlichten Namens bedarf, um ein Citat hoher Kunstvollendung zu sein, hat ihr großes künstlerisches Renommée schon der Zeit zu verdanken, da sie beim berühmten Münchener Gesammt-Gastspiel neben einer Charlotte Wolter die größten Triumphe feierte.

Ihre drei hiesigen Rollen könnten nicht leicht interessanter, fesselnder und vielseitiger ihr Kunstvermögen veranschaulichen.

Milewo zwischen Warlubien und Laskowitz stieß heute Morgen der Kourierzug, von Dirschau kommend, mit einem Güterzuge zusammen. Der Zugführer und ein Schaffner wurden getödtet, mehrere Passagiere erhielten Kontusionen, drei Maschinen und einige Wagen wurden zertrümmert. Ein Hilfszug kam Nachmittags hier an. Die Bahnstrecke ist gesperrt. (Wiederholt.)

Berlin, 1. November. Von 397 Wahlen sind 394 definitiv bekannt; davon sind 44 Konservative, 22 Reichspartei, 100 Zentrum, 31 Nationalliberale, 2 Liberale, 24 Sezessionisten, 35 Fortschritt, 3 Volkspartei, 15 Polen, 17 Partikularisten, Welfen und Pro-testler, zwei unbestimmt, 99 Stichwahlen. (Wiederholt.)

Berlin, 1. November. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Staatsminister Bötticher geht nächster Tage nach Varzin; erst dann findet die Feststellung des Termins für die Einberufung des Reichstages statt.

Graudenz, 1. November. Heute früh um 7 Uhr fand zwischen Czerwinsk und Warlubien ein Zusammenstoß des von Dirschau kommenden Personenzuges mit dem von Bromberg kommenden Güterzuge statt. Dem Lokomotivführer wurden die Beine zerschmettert, ein Schaffner ist getödtet und mehrere Personen sind verwundet. Die Strecke ist gesperrt. (Wurde bereits in einem Bromberger Spezialtelegramm der „Posener Ztg." mitgetheilt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Dr. August Reißmann, Handlexikon der Tonkunst. Vollständig in 17—18 Lieferungen zu je M. 0,50. Lieferung 2 u. 3. Berlin, Robert Oppenheim. Von diesem Werke, dessen Lieferung 1 wir unseren Lesern bereits angekündigt haben, sind soeben Lieferung 2 und 3 erschienen, welche sich in Bezug auf Sachlichkeit und richtige Auswahl der Lieferung 1 vollständig anschließen. Von ausführlicher behandelten Artikeln heben wir hervor: Beethoven, Berlioz, Bilse, Bülow, Bruch, Cantate, Clavier, Chor, Choral und Contrapunkt. — Wir machen alle Musikfreunde auf das zeitgemäße und dankenswerthe Unternehmen aufmerksam.

* Ein neues Geschichtswerk. Das dringende Bedürfniß des deutschen Volkes, eine übersichtliche Darstellung der Kämpfe und Umstände zu besitzen, welche den großen Momenten seiner Einigung vorausgingen, hat ein Werk hervorgerufen, welches dem Mangel abzuhelfen bestimmt ist. Dieses Werk führt den Titel: „Dreißig Jahre deutscher Geschichte. Von der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. bis zur Aufrichtung des neuen deutschen Kaiserthums. Mit einem Rückblick auf die Zeit von 1815 bis 1840, von Karl Biedermann. — Breslau, S. Schottlaender". Professor Biedermann, welcher schon vor 1848 den politischen Bewegungen nahe stand und dann als Mann der Paulskirche, als Parteiführer, Abgeordneter, Redner, Publicist 2c. thätig an der Entwickelung der Geschichte seines Volkes theilgenommen hat, ist einer der berufensten Historiker der Jetztzeit und es hätte kein Kundigerer und Würdigerer sich an die große und schwierige Aufgabe begeben können. Der Verfasser hat sie mit Umsicht gelöst. Er hat im besten Sinne des Worts ein Volksbuch geschaffen, welches nicht blos die politische Geschichte, sondern das gesammte Kulturleben des Volkes umfaßt und gemeinverständlich darlegt. Jeder Mann möge sich bewogen finden, das Werk zu prüfen. Aus dem gründlich und anziehend geschriebenen Abriß der Vorgeschichte von 1815—1840 wird Jeder erkennen, welche innere Schmach, welche schwere Prüfungen, welche kolossale Hindernisse unsere edle Nation überwinden mußte, ehe sie dem hohen Ziele ihrer gegenwärtigen Stellung nahe kam. Das Werk erscheint in 10 Lieferungen à 1 Mark.

Locales und Provinzielles.

Posen, 1. November.

r. Das Resultat der Reichswahlen im Wahlkreise Posen ist nunmehr, wie schon in unserer Abendausgabe am Montag mitgetheilt, amtlich festgestellt. Wie man aus jenen Zahlen ersehen konnte, sind auf die deutschen Kandidaten zusammen 6993, auf den polnischen Kandidaten 10,503 Stimmen gefallen, so daß also letzterer 3510 Stimmen mehr, als der deutsche Kandidat erhalten hat. — Bei den Wahlen vor drei Jahren gaben von 25,541 Wählern 18,892 giltige Stimmen ab; es betrug also die Wahlbetheiligung damals 74 pCt., diesmal nur 71 pCt. In der Stadt Posen gaben damals von 13,122 Wählern 9029 = 69 pCt., diesmal von 11,778 Wählern 8314 = 71½ pCt. ihre Stimmen ab. In dem Landkreise Posen gaben damals von 12,419 Wählern 9863 = 79 pCt., diesmal von 12,725 Wählern 9182 = 72 pCt. ihre Stimmen ab. Die Betheiligung in der Stadt ist diesmal also eine etwas stärkere, die auf dem Lande dagegen eine erheblich schwächere gewesen, als vor 3 Jahren. Die deutschen Kandidaten erhielten damals zusammen 41 pCt., diesmal nur 40 pCt. der Stimmen, der polnische Kandidat damals 59, diesmal 60 pCt. der abgegebenen Stimmen. In der Stadt Posen erhielten damals die deutschen Kandidaten 50½, diesmal 51½ pCt., der polnische Kandidat damals 49½, diesmal 48½ pCt. der giltigen Stimmen; in der Stadt Posen wurden also diesmal für die deutschen Kandidaten zusammen verhältnißmäßig mehr Stimmen abgegeben, als vor 3 Jahren. Im Landkreise Posen erhielten damals die deutschen Kandidaten 31½ pCt., diesmal nur 29½ pCt., der polnische Kandidat damals 68½ pCt., diesmal dagegen 70½ pCt. der giltigen Stimmen. Auf dem Lande wurden also diesmal für den polnischen Kandidaten verhältnißmäßig erheblich mehr, für die deutschen Kandidaten dagegen erheblich weniger Stimmen abgegeben als vor 3 Jahren. — Von den deutschen Stimmen hat bei den diesmaligen Wahlen der Kandidat der Liberalen 58 pCt., der Kandidat der Konservativen dagegen nur 41½ pCt. der giltigen Stimmen erhalten, während ca. ½ pCt. sich zersplitterte. In der Stadt Posen erhielt der Kandidat der Liberalen 76½ pC., der Kandidat der Konservativen nur 22½ pCt. der deutschen Stimmen; im Landkreise Posen dagegen der Kandidat der Liberalen 33½ pCt., der Kandidat der Konservativen 66½ pCt. der deutschen Stimmen. Es hat also der Kandidat der Liberalen in der Stadt Posen über 3 mal so viel Stimmen erhalten, als der Kandidat der Konservativen; im Landkreise Posen dagegen fielen dem Kandidaten der Konservativen fast 2 mal so viel Stimmen zu, als dem Kandidaten der Liberalen. Die weit überwiegende Majorität im gesammten Wahlkreise zusammen haben die Liberalen.

— [Die Stichwahlen und die Deutschen in der Provinz.] In unserer Provinz sind bekanntlich zwei Stichwahlen zwischen Deutschen und Polen vorzunehmen. Die eine in Fraustadt zwischen dem freikonservativen Herrn von Puttkamer und dem polnischen Rittergutsbesitzer Herrn von Chlapowski, die andere im Wahlkreise Wirsitz-Schubin zwischen dem freikonservativen Rittergutsbesitzer Herrn von Bethmann-Hollweg und dem polnischen Grafen Skorzewski.

In dem erstgenannten Wahlkreise stand dem Freikonservativen als liberaler deutscher Kandidat Herr Witt gegenüber, in dem zweiten als konservativer Hr. v. Wilamowitz-Möllendorf. In beiden Wahlkreisen muß jetzt der freikonservative deutsche Kandidat siegen, sobald sich von links resp. von rechts die im ersten Wahlgange auf den zweiten deutschen Kandidaten gefallenen Stimmen in der Stichwahl sämmtlich auf den übriggebliebenen freikonservativen Kandidaten vereinigen.

Leider sieht die Hauptstadt des Landes im Begriffe, dem gesammten Reiche ein schlechtes Beispiel zu geben. Von antiliberaler Seite ist dort der Gedanke laut geworden, die Konservativen sollen bei den Stichwahlen gegenüber den fortschrittlichen Kandidaten — dem Sozialdemokraten ihre Stimme geben, und in der That ist Gefahr vorhanden, daß dieser schmähliche Vorschlag von der anderen Seite eine Antwort finden könnte, welche ebenfalls höchst beklagenswerth sein würde. Es hat sich nämlich die Neigung geäußert, für jenes Vorhaben der berliner Konservativen sich dadurch zu rächen, daß man allenthalben, wo ein Konservativer mit einem Ultramontanen 2c. in Stichwahl kommt, für dessen Gegner stimmen oder sich der Abstimmung überhaupt enthalten würde.

Selbstverständlich würden über ein solches Verfahren von beiden Seiten nur die in Wirklichkeit reichsfeindlichen Elemente sich schadenfroh die Hände reiben, denn ihnen fiele der ganze Profit zu.

Welchen Entschluß aber schließlich die Parteien in den rein deutschen Provinzen fassen mögen, wir hier im Osten, die wir den deutschen Namen dem Slawenthum gegenüber zu vertreten haben, wir dürfen unter keinen Umständen durch jene Eingangs erwähnten Rathschläge uns verführen lassen. Bei unseren Stichwahlen handelt es sich nur um Eines:

Deutscher Reichs**freund** oder polnischer Reichs**feind!**

Welcher deutsche Mann könnte da zweifelhaft sein, was er zu thun hat!

In solchem Falle müßten die Liberalen selbst für einen Deutschkonservativen, die Konservativen für einen Liberalen stimmen. In den vorliegenden Fällen aber handelt es sich um die Wahl zweier Freikonservativen, und da ist für beide Theile das Opfer wenigstens nicht so groß, daß eine Ueberwindung der Parteiskrupel unmöglich sein sollte.

In beiden Fällen handelt es sich um gefährdeten deutschen Besitz, um Wahlkreise, welche seit 1871 durch deutsche Abgeordnete vertreten waren. Dieses Besitzthum sollte jedem Deutschen heilig sein, und Niemand, welcher den deutschen Namen trägt, sollte die Verantwortung übernehmen wollen, direkt oder indirekt zum Verluste eines dieser Wahlkreise beigetragen zu haben.

Schon die bloße verständige Ueberlegung müßte aber ausreichen, zu demselben Entschlusse zu führen.

Wie, so fragen wir die Konservativen, würde es sich mit eurer gerühmten Königstreue vertragen, etwa durch Stimmenthaltung im Kreise Wirsitz-Schubin einem Polen zum Siege zu verhelfen, einem Abgeordneten, dessen ganze Aufgabe eigentlich darin besteht, gegen die Zugehörigkeit der Provinz Posen zum deutschen Reiche Einsprache zu erheben, welcher dieser seiner Mission schon dadurch Ausdruck gäbe, daß er keiner der nach politischen Färbungen geschiedenen Reichstagsfraktionen beitreten, sondern einer polnischen Fraktion, also einer lediglich auf antideutsch-nationalem Boden stehenden Gemeinschaft angehören würde? Einer solchen Wahl könnt und dürft ihr keinen Vorschub leisten.

Und ihr Liberale des Fraustadter Kreises! wenn euch Herr v. Puttkamer nicht liberal genug ist, glaubt ihr, Herr Stan. v. Chlapowski sei etwa liberaler? Nein, das glaubt ihr nicht, denn ihr wisset das Gegentheil; ihr wisset, daß es in Wirklichkeit überhaupt keinen in unserem Sinne liberalen Polen giebt, jedenfalls keinen, der es wagen dürfte, auch nur einmal einer liberalen Anwandlung praktische Folge zu leisten. Und nun vollends dieser polnische Aristokrat!

Es ist schlimm genug, daß das polnische Bürgerthum, soweit es jetzt ein solches giebt, sich um nationaler Zukunftsträume willen von seinen Junkern und Pfaffen systematisch mißbrauchen läßt. Diese Junker und Pfaffen sind es, welche die politische Existenz der polnischen Nation durch ihre maßlose Selbstsucht und durch ihren Haß gegen jedes annähernd selbstbewußte Bürgerthum vernichtet haben. Und auch jetzt beuten sie politisch das polnische Bürgerthum nur für ihre Sonderzwecke, nur für die Zukunftspläne des Adels und des Klerus aus.

Wäre dieses Bürgerthum urtheilsfähig, so müßte es ausnahmslos zu Preußen stehen, denn seine ganze Existenz, sein ganzes Gedeihen verdankt es dem preußischen Szepter, der es vor seinem Adel und seinem Klerus schützt, und der ihm erst eine menschenwürdige Existenz geschaffen hat.

Für den polnischen Adel und den polnischen Klerus aber ist das Stagniren der Zustände in unserer Provinz, das Nichtemporkommen von Gewerbe und Handel geradezu Lebensbedingung; sie können nicht mit vollem Herzen für deren Hebung eintreten, denn jede solche Entwicklung würde nicht nur das polnische Bürgerthum unabhängiger machen, sondern auch deutsches Kapital und deutsche Kräfte in die Provinz führen, und ehe das geschieht, würden sie das Land weit lieber in seinem ganzen Wohlstande zurückgehen sehen.

Da muß denn das liberale deutsche Bürgerthum eintreten und, wo eine Aussicht ist, den Einfluß des polnischen Adels einzudämmen, Alles an die Erreichung dieses Zieles setzen. Und von diesem Gesichtspunkte aus müssen auch die liberalen deutschen Wähler im Kreise Fraustadt ihr Verhalten einrichten.

Möchten doch diese Worte auf fruchtbaren Boden fallen!

r. **Regierungspräsident von Sommerfeld** ist gestern von Bentschen hierher zurückgekehrt.

— **Der bisherige Landrathamts-Verweser in Kempen,** Premier-Lieutenant a. D. Scheele, ist zum Landrath des Schildberger Kreises ernannt.

⊕ **Realschullehrer Dr. Beck** ist, sicherem Vernehmen nach, vom Magistrat zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation an Stelle des verstorbenen Professors Dr. Tiesler gewählt worden.

r. **Die Prüfung für Mittelschullehrer und Rektoren** findet im Jahre 1882 statt: vom 8. bis 10. Mai für Mittelschullehrer, vom 11. bis 13. Mai für Rektoren, vom 6. bis 8. November für Mittelschullehrer, vom 9. bis 11. November für Rektoren. Zu Mitgliedern der Prüfungskommission unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Polte sind vom Herrn Oberpräsidenten ernannt worden: Provinzial-Schulrath Tschackert (Posen), Regierungs-Schulrath Luke (Posen), Seminardirektor Vater (Bromberg), Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wituski (Posen), Realschul-Oberlehrer Collmann (Posen).

r. **Kirchenkonzert.** Zum Besten der kirchlichen Armenpflege in der St. Pauli-Gemeinde findet Sonnabend, den 5. d. M., Abends 7 Uhr, in der St. Pauli-Kirche ein vom Organisten Herrn Boettcher veranstaltetes Konzert statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und weist 10 Nummern, darunter eine Motette von Hauptmann, eine Sopran-Arie aus der Johannes-Passion von Bach, den 47. Psalm von Neithardt, eine Arie aus der „Schöpfung" von Haydn, eine Arie aus dem „Paulus" und eine Hymne von Mendelssohn, auf. Ein gemischter Chor unter Leitung des Herrn Boettcher wird die Chorgesänge ausführen.

r. **Der Handwerkerverein** hielt gestern (31. v. M.) im Vereinslokale unter guter Betheiligung sein erstes Wintervergnügen in dieser Saison ab. Dasselbe bestand in Solovorträgen, Tanz 2c. und hielt die Mitglieder und deren Angehörige bis zu früher Stunde beisammen.

r. **Die üblichen Wintervergnügen im Freien** haben bereits begonnen. Heute Nachmittags sah man auf dem total beschneiten Wilhelmsplatze die Straßenjugend schon mit kleinen Handschlitten fahren, schlittern und auf Schlittschuhen laufen. — Der frühzeitig eingetretene Winter könnte, wenn er länger anhielte, den Landwirthen sehr großen Schaden bereiten, da sich sehr viele Kartoffeln und andere Feldfrüchte noch in der Erde befinden. Auch den Bauhandwerkern würde aus einem anhaltenden Froste großer Schaden erwachsen. Im vorigen Jahre konnte die Bauthätigkeit noch bis Ende Dezember fortgesetzt werden.

r. **Thierquälerei.** Auf der Großen Ritterstraße wurde gestern Vormittags ein abgetriebenes Pferd, welches an der Brust total durchgeschunden war und außerdem aus Maul und Nase blutete, auf polizeiliche Veranlassung ausgespannt und fortgeführt.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde eine Frauensperson, welche einem Arbeiter auf der Judenstraße aus unverschlossenem Zimmer 3 M. 50 Pf. entwendet hat. — Einem Koch aus Lissa, welcher sich zur Zeit in Posen aufhält, wurde gestern aus unverschlossenem Raum ein Deckbett mit roth karrirten Bezügen, zwei Kopfkissen mit eben solchen Bezügen, ein weiß und blau gestreiftes Unterbett und ein Strohsack gestohlen. — Durch eine Militärpatrouille wurden gestern drei Frauenzimmer zum Arrest gebracht, welche im Glacis bei den Schießständen am Warschauer Thore trockene Zweige sammelten.

r. **In der Krämerstraße,** bekanntlich einer der belebtesten und dabei engsten Passagen unserer Stadt, blieb gestern Vormittags ein Rollwagen liegen, weil das eine Ortscheit an demselben gebrochen war. Ein anderes beladenes Fuhrwerk wollte nun vorbeifahren, und gerieth dabei mit dem einem Rade in den Rinnstein. Es dauerte eine halbe Stunde, bis beide Fuhrwerke wieder flott gemacht wurden.

r. **Ein Rußbrand** fand gestern in dem Hause St. Martinstraße 71 statt; derselbe wurde von den Hausbewohnern rasch gelöscht.

□ **Fraustadt,** 31. Oktober. [Fürstlicher Besuch. Ernennung.] Am Freitage traf hierselbst der Fürst zu Wied ein und nahm im Hotel de Pologne Absteigequartier. Derselbe begiebt sich von hier aus zur Besichtigung der vom verstorbenen Prinzen Friedrich der Niederlande ererbten Güter, Widzim, Kreis Bomst und Seitsch, Kreis Guhrau. — Dr. Ebner hierselbst ist zum Kreisphysikus unserer Kreises ernannt worden.

G. **Koschmin,** 30. Oktober. [Ein ausgefallenes Konzert.] Auf gestern Abend war durch den Herrn Kapellmeister Rothe vom 37. Infanterie-Regiment zu Krotoschin im Saale des Herrn J. Tuch ein Konzert angesagt und erst um 4 Uhr Nachmittags wurde Herr Tuch benachrichtigt, daß Herr Rothe wegen dringender Familienverhältnisse nicht erscheinen könne. Dieselben müssen jedoch nicht so wichtig gewesen sein, da Herr Rothe schon für den folgenden Tag ein Konzert in Krotoschin bestimmt hat. Sowohl aus der Stadt, als aus der Umgegend hatten sich viele Besitzer zum Konzert eingefunden, die dem Wirth natürlich die bittersten Vorwürfe dieserhalb machten, weil sie unnützer Weise mit ihren Familien hierhergekommen waren. Andererseits bot das vom Herrn Tuch veranstaltete Wurstabendbrot, zu dem ein ausgezeichnetes Kulmbacher Bier vom Faß geschänkt wurde, einigermaßen Entschädigung. Vergnügt saßen die Gäste bis in die späte Nacht zusammen.

L. **Obersitzko,** 31. Oktober. [Jahrmarkt. Vorschuß-Verein.] Der am 26. d. M. stattgehabte Jahrmarkt war sowohl von Verkäufern, wie von Käufern sehr stark besucht, wozu wohl auch das schöne Wetter beigetragen haben mag. Die Krämer hatten eine sehr gute Einnahme. Auf dem Viehmarkte ging es auch recht lebhaft her und war auch ziemlich viel Schwarzvieh aufgetrieben und waren sowohl für magere wie für fette Schweine hohe Preise erzielt worden. — Bei der in diesen Tagen stattgehabten Revision der Kasse des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, stellte sich folgendes Resultat heraus: Die Einnahme betrug 567,991 Mk., die Ausgabe 564,974 Mk., und blieb also ein Kassenbestand von 3017 Mk.

⁂ **Santomischel,** 30. Oktober. [Lehrerwechsel. Kirchenkonzert. Bauten.] Die durch die Versetzung des Lehrers Brasch nach Pinne erledigte Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Schule ist durch die Wahl des Schulamts-Kandidaten Senger aus Margonin wieder besetzt worden, und wird derselbe zum 1. November durch den Lokalschulinspektor Herrn Pastor Jüttner von hier in sein Amt eingeführt werden. — Am 2. d. M. veranstaltete der hiesige Musikverein in unserer evangelischen Kirche unter gütiger Mitwirkung des Fräulein La Roche aus Landsberg a. W. und mehrerer hiesiger Herren ein Kirchenkonzert. Dasselbe nahm in Anbetracht unserer kleinen Ortsverhältnisse einen unerwartet guten Verlauf, hauptsächlich wurden die Gesangsvorträge des Fräulein La Roche von allen Musikkennern sehr günstig beurtheilt. Das Konzert hat einen Nettoertrag von 55 Mark

ergeben, der zu milden Zwecken verwandt werden soll. — Durch die wiederholten Brände am Anfange dieses Jahres waren fünf Wohngebäude und mehrere Scheunen total niedergebrannt; sämmtliche Gebäude sind nun wieder massiv aufgeführt worden und hat unser Städtchen hierdurch an Aussehen sehr gewonnen, da die durch das Feuer vernichteten Gebäude schon sehr alte Fachwerksgebäude waren, die der Stadt durchaus nicht zur Zierde gereichten; es sind auch auf Veranlassung der hiesigen Polizei-Verwaltung zwei Gebäude (ein Wohnhaus und ein zweistöckiges Speichergebäude) der Baufälligkeit wegen niedergelegt worden, auch diese sind bereits wieder neu aufgeführt, und wird in dieser Hinsicht das Vorgehen der Polizeibehörde warm anerkannt, da die beiden niedergelegten Gebäude wirklich mehr Ruinen als benutzten Gebäuden glichen; wie verlautet, soll dasselbe Schicksal noch zwei anderen Wohnhäusern bevorstehen, die beide noch aus dem vorigen Jahrhundert stammen und in der elendesten Verfassung sind.

⚭ **Schneidemühl**, 30. Oktober. [Religiöser Wahnsinn. Konzert. Schneefall. Urlaub. Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Vorversammlung.] Vorgestern hat sich in dem benachbarten Bischke ein recht bedauerlicher Vorfall ereignet. Der etwa 28 Jahre alte Wirth Josef Pierdzioch daselbst litt nämlich schon seit längerer Zeit am religiösen Wahnsinn. Seine von seinem verstorbenen Vater geerbte Wirthschaft hatte er seinem Bruder übergeben, von dem ihm verbliebenen baaren Vermögen vermachte er einigen katholischen Kirchen den größeren Theil und behielt für sich nur einen geringen Betrag, mit welchem er in stiller Zurückgezogenheit sein Leben in einem Einsiedlerhäuschen, das er sich an dem Ufer der Küddow in der Nähe von Motylewobrück (Schneidemühler Territorium) zu erbauen gedachte, aber nicht dazu den Konsens erhielt, sein Leben beschließen wollte. Da ihm dieser Plan fehlschlug, ging er mit der Idee um, im Dorfe eine Kapelle zu erbauen. Nach Fertigstellung derselben — er selbst soll dazu das Mauerwerk errichtet haben — wurde dieselbe etwa vor 14 Tagen in feierlicher Weise eingeweiht und hierdurch dieselbe ihrer Bestimmung übergeben. Seit dieser Zeit verschlimmerte sich sein Zustand, er wollte nach seinem Wahn als Märtyrer sterben und als solcher verehrt werden. Vorgestern bemerkten nun seine Angehörigen, wie er Holz spaltete. Auf die Vorhaltung, daß ja erst Brot gebacken und jetzt dazu nicht Holz erforderlich sei, erwiderte er, dann würde er Vorrath besorgen. Man kümmerte sich nun nicht weiter um ihn, erst nachdem es Abend geworden und der sich zur gewohnten Zeit nicht einstellte, sah man zu, wo er verblieben sein mochte. Nach nicht langem Suchen bemerkte man in dem Backhause Feuer. Eine brennende Laterne stand davor und seine Kleider waren geordnet bei Seite gelegt, er selbst aber wurde bereits halb verbrannt im Backofen vorgefunden und hat auf diese Weise ein schauerliches Ende genommen. — Heute gab der frühere Direktor des Stadttheaters in Posen, A. Schäfer, in dem hiesigen Logensaale ein Gesangskonzert, welches recht zahlreich besucht war. — Gestern hatten wir hier den ersten Schneefall. Leider sind auf den größeren Gütern noch lange nicht die Kartoffeln aus der Erde, Wrucken, Runkeln ꝛc. sind fast überall noch auf dem Felde und dürften dieselben schon durch den unerwartet früh eingetretenen Frost stark gelitten haben. — Dem Kreisschulinspektor Superintendenten Schmidt zu Samotschin ist ein dreimonatlicher Urlaub ertheilt und wird derselbe als Kreisschulinspektor durch den Pfarrer Heinrich in Lobsens und als Lokalschulinspektor durch den Hilfsprediger Elsner in Samotschin vertreten. — In der Sitzung der Stadtverordneten, welche gestern hier stattfand, verlas der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Vorstandes des Provinzial-Lehrervereins zu Posen, in welchem derselbe der Versammlung für die Theilnahme an dem hier abgehaltenen Provinzial-Lehrertage seinen Dank ausspricht. Von dem letzten Kassenrevisionsprotokolle wird Kenntniß genommen. Der Vorsitzende, welcher gleichzeitig der Revisor der Versammlung ist, bemerkt, daß gegen die Kassenführung nichts zu erinnern gewesen sei und daß der baare Kassenbestand 13,203.95 M. betragen habe. Der Antrag des Polizeikommissarius Tschentscher auf Bewilligung von 300 M. für Anschaffung von 5 Kontrollbüchern für die Nachtwächter wurde auf 14 Tage vertagt, desgleichen auch der Antrag betreffend die Bewilligung von 180 M. für die Einrichtung eines neuen Einwohner-Meldeamtes bis zur nächsten Sitzung. Die Vorlagen bezüglich der Nachforderungen für einzelne Etatspositionen veranlaßten den Vorsitzenden darauf aufmerksam zu machen, daß der Versammlung das Geldbewilligungsrecht aus den Händen genommen würde, wenn der Magistrat die Vorlagen erst dann mache, wenn derselbe bereits die Gelder, welche die Versammlung bewilligen sollte, ausgegeben habe. Bürgermeister Wolff bemerkt, daß von den bereits gezahlten Beträgen über 700 Mark für das Einschlagen von Windbruch-Klafterholz erforderlich gewesen sind und könne der Magistrat doch nicht für unvorhergesehene Naturereignisse verantwortlich gemacht werden. Einzelne Posten wurden darauf bewilligt, der größere Theil derselben aber vorläufig abgelehnt, bis der Magistrat einen Nachweis über die Verausgabung einbringen werde. — Heute fand in dem Tantow'schen Saale behufs Besprechung über die Aufstellung von Kandidaten zu dem bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen eine Vorversammlung statt. Die erschienenen Wähler erfuhren aber inzwischen, daß auch in dem Kannenberg'schen Lokale zu gleichem Zwecke eine Versammlung tage. Es wurde deshalb von der Aufstellung von Kandidaten Abstand genommen und ein Komite gewählt, welches sich mit jener Versammlung in Verbindung setzen sollte. Die Mitglieder des Komites begaben sich auch sofort in die Versammlung des Kannenberg'schen Lokals, konnten hier aber ihren Einfluß nicht geltend machen, da man sich hier bereits über die Kandidaten für die 3. Abtheilung schlüssig gemacht hatte und hiervon nicht zurücktreten wollte, weshalb das Komite beschloß, auf künftigen Dienstag in dem Koslowsky'schen Saale nochmals eine Versammlung auszuschreiben.

II **Bromberg**, 1. November. [Zugentgleisung. Durchgebrannt.] Kaum beginnt der Frost, so fangen auf der Ostbahn die Radreifenbrüche an, — gestern geschah dies bei der Maschine des von Königsberg hier Vormittags 9 Uhr ankommenden Personenzuges, auf der Strecke zwischen Terespol und Laskowitz. Infolge dessen setzte die Maschine aus und führte eine theilweise Entgleisung des Zuges herbei. Die Passagiere wurden mit dem bald darauf ankommenden sogenannten Viehzuge nach hierher und weiter befördert, von hier aber zur Freilegung der Strecke ein Arbeitszug nach der Unfallstelle abgelassen. — Gestern hat sich der Schüler einer hiesigen Lehranstalt, der Sohn eines Hotelbesitzers, nachdem er aus der Sparkasse das nöthige Reisegeld erhoben, heimlich entfernt. Furcht vor einer ihm zudiktirten Strafe in der Schule soll die Veranlassung zu diesem heimlichen Fortgehen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Inowrazlaw, 29. Oktober. [Zum Argenauer Judenkrawall.] Die Strafkammer hierselbst verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung gegen den Knecht Lorenz Brosek aus Argenau, als den einzigen Angeklagten des Argenauer Krawalles vom 27. April d. J., da die anderen Tumultanten nicht ermittelt werden konnten. Der vernommene Zeuge, Gendarm Noak, sagte aus, daß am 27. April in Argenau Kontrollversammlung war. Es habe ihm sehr viele Mühe gekostet, die Menge Leute aus der Stadt zu schaffen. Auf einmal habe er ein weit schallendes „Hurrahrufen" und gleich darauf ein gewaltiges Fensterklirren vernommen; er sei hinzugeeilt und habe eine Menge Leute bei einem Steinhaufen versammelt gefunden, doch sei der Troß weggelaufen; es gelang ihm nur, den Angeklagten zu packen, als er einen Stein nach einem Fenster warf. Der Staatsanwalt bedauert, daß es der Untersuchung nicht gelungen sei, die rechten Rädelsführer zur Verantwortung zu ziehen, schilderte das scheußliche Verbrechen der Tumultanten und betonte, daß die Gemüther der jüdischen Einwohner in Argenau noch immer von Neuem aufgeregt werden; so seien neuerdings derartige Anzeigen wieder bei ihm eingelaufen. Es sei geboten, gegen solche Ruchlosigkeit mit der Schärfe des Gesetzes vorzugehen. Er beantrage 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß, in Erwägung, daß der Angeklagte nicht der Anführer, nur der Verführte gewesen sei, eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. (Bromb. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

(Eingesandt.)

Am Sonntage fand in der St. Paulikirche zur Eröffnung der dritten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen Synodal-Gottesdienst statt. In der bei demselben gehaltenen Predigt war der Polemik gegen den Protestantenverein und die demselben angehörigen Prediger ein weites Feld eingeräumt. War dies nöthig? Stand dies in Uebereinstimmung mit der am Tage zuvor bei Eröffnung der Provinzialsynode im Anschluß an die Worte des verstorbenen hochverehrten General-Superintendenten D. Cranz vom Präses an die Versammlung gerichteten Mahnung zur Einigkeit? Trägt eine derartige Polemik von der Kanzel etwa dazu bei, die Einigkeit unter den Evangelischen unserer Provinz zu fördern? Oder wird vielmehr durch sie das Umsichgreifen eines bedauernswerthen Indifferentismus, der völligen Gleichgiltigkeit gegen kirchlich-religiöse Fragen, nicht auch in unserer Provinz immer mehr verbreitet? Unserer Ansicht nach müßte in einer derartigen Festpredigt, wenn durch sie die Einigkeit unter den Evangelischen unserer Provinz gefördert werden soll, vor Allem Dasjenige betont werden, was alle evangelischen Parteien eint, nicht, was sie trennt!

A. S.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 29. Oktober. Im Waarenhandel haben wir für die verflossene Woche große Umsätze in Hering zu melden, in den übrigen Artikeln blieb das Geschäft ruhig, es kamen darin nur kleine Preisschwankungen vor und war der Versand im Allgemeinen lebhafter.

Leinöl hat sich in England mehr befestigt, hier Englisches 31 M. bezahlt, Preußisches 31,25 M. bezahlt, per Kasse ohne Abzug.

Petroleum. Die telegraphischen Preismeldungen von Amerika waren in den letzten Tagen unverändert, die diesseitigen Märkte sind etwas matter gewesen. Am hiesigen Platze kamen meist nur Umsätze für den Konsum vor, die Preise gingen zehn Pfennige zurück, der Abzug blieb aber lebhaft. Loko 8,10–8 M. trans. bez.

Der Lagerbestand war am 20. Oktober d. J.	72,773 Brls.
Versand vom 20. bis 27. Oktober d. J.	11,191 =
Lager am 27. Oktober d. J.	61,582 Brls.

gegen gleichzeitig in 1880 35,628 Brls., in 1879 61,974 Brls. in 1878 45,276 Brls. in 1877 27,192 Brls., in 1876 55,794 Brls., in 1875 62,252 Brls., in 1874 61,506 Brls. und in 1873 57,600 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 27. Oktober d. J. betrug 192,215 Brls. gegen 184,860 Brls. in 1880 und 178,608 Brls. in 1879 gleichen Zeitraums.

Erwartet werden von Amerika 19 Ladungen mit circa 53,170 Barrels.

Die Lager-Bestände loko und schwimmend waren in:

		1881 Barrels	1880 Barrels
Stettin	am 27. Oktober	114,752	90,291
Danzig	= 27. =	72,206	45,553
Bremen	= 22. =	515,894	110,615
Hamburg	= 22. =	214,558	899,860
Antwerpen	= 22. =	455,733	76,990
Rotterdam	= 22. =	73,305	77,114
Amsterdam	= 22. =	107,299	245,255
	Zusammen	1,553,747	1,545,678

Alkalien. Pottasche behauptet, la Casan 24 M. bezahlt und gef., Deutsche 21–26 M. nach Qualität und Stärke gef., englische Soda unverändert, Zufuhr 8150 Zentner, calcinirte Tenantsche 6,50 M. trans. geford., Newcastler 5,50–9 M. trans. nach Qualität u. Stärke gefordert, englische crystallisirte 3,60 M. pr. Brutto-Zentner gefordert.

Harz fest, Amerikanisches braun bis good strained 6,30 bis 6,50 M. gefordert, helles 7–8 M. gefordert.

Farbehölzer unverändert, Blau-Campeche 9,75–12 M. nach Qualität gef., Domingo 6,50–7 M. zu notiren, Gelbhölzer 8–10 M. gefordert.

Caffee. Der Import betrug 5224 Zentner, vom Transito-Lager gingen 1174 Zentner ab. Der Artikel setzt seine träge Gangart fort, ohne besondere Anregung in den Notirungen. Die Importplätze bleiben nur auf die Versorgung des nöthigsten Bedarfs angewiesen. An den holländischen Märkten haben einzelne billige Nummern der Oktober-Auktion schlanken Abzug gefunden. An unserem Platze blieben Preise fest behauptet. Notirungen: Ceylon, Plantagen 90–110 Pf., Java braun bis fein braun 115–120 Pf., gelb bis fein gelb 100–105 Pf., blaß gelb bis blank 80–95 Pf., grün bis fein grün 75–85 Pf., fein Campinos 63–65 Pf., Rio, fein 56 bis 59 Pf., gut reell 53–55 Pf., ordinär u. Santos 45–52 Pf. transito.

Reis. Zugeführt wurden uns 7322 Zentner. Im Geschäft hat sich nichts verändert und kommen nur Bedarfsankäufe vor, die Preise blieben stationär. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 28–30 M., ff. Japan und Patna 19–21 M., Rangoon und Moulmain Tafel 16–17 M., Rangoon und Arracan, gut 14–14,50 M., ordinär 11–13 M., Bruchreis 10–10,50 M. transito gefordert.

Südfrüchte. Rosinen ohne Veränderung, Cisme und Vourla-Eleme 2750 M. trans. gef., Korinthen fester und sind solche von den Produktionsplätzen höher gemeldet, neue Cephalonia 24 M. trans. gef., alte 22–23 M. trans. gef., Mandeln fester, süße Palma, Girgenti und Bari 93,50 M. verst. bezahlt, süße Avola 106 M. gef., bittere Sicil. 94 M., Bari 98 M. verst. gef.

Gewürze. Pfeffer ruhig, Singapore 84,50 M. verst. gef., Piment unverändert, 74–77 M. verst. geford., Cassia lignea 72 M. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 19 M. gef., Cassia flores 90 Pf., Macis-Blüthen 2,60 M., Macis-Nüsse 3–3,50 M., Canehl 2,20–3,30 M., Cardamom 9,75–10,25 M., weißer Pfeffer 1,10 M., Nelken 1,50 M. gefordert, Ingber Bengal 55 Pf. bezahlt und gefordert. Alles versteuert.

Zucker. Rohzuckern ohne Veränderung, gekauft wurden 19,000 Zentner. I. Produkte zu 31,30–31,80 M. per Zentner. Raffinirte Zuckern bleiben bei flottem Abzug gut gefragt.

Hering. Der Import von schottischem Ostküstenhering betrug seit unserem letzten Bericht nur 83 To., mithin beläuft sich die Gesammt-Zufuhr bis heute in dieser Saison auf 184,501 To., gegen 245,161 To. in 1880, 170,645 To. in 1879, 170,060 To. in 1878, 174,312 To. in 1877, 135,487 To. in 1876, 176,194 To. in 1875, 223,663 To. in 1874, 190,067 To. in 1873, 150,383 To. in 1872 und 151,387 To. in 1871 bis zu gleichem Datum. Das Geschäft in Schotten hat in Folge des Ausbleibens von neuen Zufuhren einen anderen Charakter angenommen. Die günstige Position ist nicht mehr zu bestreiten! Anhaltend große Versendungen nach dem Binnenlande haben unsere Bestände derartig gelichtet, daß sie nur noch auf circa 35,000 Tonnen zu schätzen sind. Dabei wird der Konsum in Folge der guten Kartoffelernte sowohl als auch bei den theueren Schmalz- und Butterpreisen andauernd stark bleiben und wird meist auf Schotten angewiesen sein, weil auf belangreichen Import von Fetthering des schlechten Fanges wegen nicht zu rechnen ist. Die Umsätze in vergangener Woche waren sehr lebhaft, es sind ca. 3–4000 To. loko und 1500 Tonnen auf Februar-Lieferung aufgekauft und haben sich die Preise fester gestellt Crown- und Fullbrand 39,50–40,50 M. trans. bez., auf Lieferung per Februar 41,50–42 M. tr. bez., ungestempelter Vollhering 36–39 M. tr. nach Qual. gef., small Full 33–34 M. trans. zu notiren, Ihlen Crownbrand 31–31,50–32 M. tr. bez., Matties Crownbrand 32,25 bis 32,50 bis 33,75 M. tr. bez., per November 33 M. tr. Gd., ungestempelter 30–32 M. tr. nach Qualität bez. und gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 2451 To. Fetthering, welche gute Nachfrage fand und schlank vom Bord der Schiffe begeben wurde, es holte Kaufmanns- 32–32,50 M., groß mittel 34–37,50 M., reell mittel 27 bis 31 M., mittel 20–26 M., klein mittel 16–18 M. und Christiania 12 bis 15 M. trans. nach Qualität und Packung. Küstenhering, neuer Bornholmer 30 M. trans. bez., Pommerscher 2 Adler 21 M. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 19. bis 26. Oktober 6187 Tonnen versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 26. Oktober 188,393 To., gegen 166,973 To. in 1880, 159,683 To. in 1879, 193,483 To. in 1878, 173,779 To. in 1877, 210,367 To. in 1876, 201,198 To. in 1875, 221,276 To. in 1874 und 236,748 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen unverändert, 1881er 114 M. bez. u. gef., 1876er und 1875er 175–180 M. per Anker gefordert.

Steinkohlen. Die Zufuhren von England waren sehr schwach, es fehlt fortwährend an Schiffsräumten und die Preise sind wesentlich erhöht. Hier sind die Inhaber deshalb sehr fest gestimmt. Große Westhartley 52–54 M., große Schotten höher, 48–50 M. gehalten. Nuß- und Schmiedekohlen 43–48 M., Newcastler Small 35–38 M. gef. Englischer Schmelz-Coaks 45–48 M. gef. Schlesische und Böhmische Kohlen mehr gefragt und fester.

Bestände und Veränderungen der unversteuerten Läger.

Benennung der Waaren.	Maßstab.	Bestand vom 20. Oktbr.	Zugang vom 21. Oktbr. bis 27. Oktbr.	Abgang: Versendungen	Abgang: Verzollung.	Bestand am 27. Oktbr.
Kaffee in Säcken . .	Ko.	1432 353	68,805	1284	56,212	1438,662
„ „ Fässern . .	„	46,687	1.034	—	1,223	46,498
Gewürze, Pfeffer . .	„	42,512	1,859	—	2,904	41,467
„ Piment . .	„	32,651	1,062	—	1,977	31,736
„ Cassia ꝛc.	„	7,827	—	—	1,056	6,771
Hering	To.	92,249	15,421	4,302	155	103,212
Oele, Baum-	Ko.	513,599	60,845	3,064	1,859	569,521
„ Lein-	„	10,590	—	—	1,780	8,810
Sesam- u. Sonnenbl.	„	783	—	—	—	783
Baumwollensamenöl	„	174	—	—	—	174
Petroleum	F.	72,773	—	11,191		61,582
Reis in Säcken . . .	Ko.	1204,174	67,081	—	6,101	1265,154
Schmalz	„	411,699	12,494	1,124	33,882	389,186
Soda, calcinirte . .	„	643,794	—	—	3,461	640,333
„ krystallirte . .	„	324,495	—	—	11,252	313,243
Südfrüchte, Mandeln	„	40,582	1,207	—	502	41,287
„ Rosinen.	„	38,489	—	—	55	38,434
„ Corinthen	„	50,904	—	—	—	50,904
Fleisch und Speck . .	„	127,233	628	1236	9,180	117,445
Syrup	„	17,158	2,120	1,657	4,580	13,041
Thran	„	183,165	—	635	5,921	176,609

(Ostsee-Ztg.)

-ss- **Deutsch-Krone**. Die Bauschule hat gestern ihr Wintersemester mit einer Anzahl von 92 Schülern begonnen. Da außerdem, wie wir hören, noch verschiedene angemeldet sind, so werden wir diesen Winter etwa 100 Bauschüler in unserer Stadt haben (gegen 84 im vergangenen Winter). Während im vorigen Herbst nur 34 Schüler neu aufgenommen wurden, ist die Zahl der neuen Schüler bis jetzt schon auf 49 gestiegen. Dieser erfreuliche Zuwachs ist um so höher anzuschlagen, als der Besuch fast aller Bauschulen sich bisher vermindert hat. Man darf ihn einmal dem Umstande zuschreiben, daß die auf der hiesigen Anstalt bisher ausgebildeten Techniker selbst eine Empfehlung für die Schule bilden, sowie ferner der Thatsache, daß es auf der Delegirten-Versammlung der Baugewerksmeister zu Danzig den Bemühungen des Direktors der Bauschule, Regierungsbaumeister Lämmerhirt, gelungen ist, auch die dort anwesenden Baugewerksmeister von den tüchtigen Leistungen der Anstalt zu überzeugen, so daß dieselben ihre Lehrlinge mit Vertrauen zur Ausbildung hierher senden. Anmeldungen neuer Schüler werden noch bis Anfang November angenommen.

Handelsregister.

In unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 649 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß der Kaufmann **Meier Czapski** zu **Posen** für seine Ehe mit **Clara Stern** hierselbst durch Vertrag vom 27. Oktober 1881 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Posen, den 31. Oktober 1881.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Rittergutsbesitzer **Hans v. Kleist**, früher in Zolondowo, jetzt in Berlin, Kaithstraße Nr. 2 gehörige Herrschaft Zolondowo mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 3911 ha 74 a 78 qm, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 16,268 Mark 07 Pf. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 5026 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 13. Januar 1882
Vormittags 9 Uhr,

im Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, subhastirt und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 14. Januar 1882
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwa noch zu beschließende besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung VI, Zimmer Nr. 10, im Landgerichtsgebäude eingesehen werden.

Alle, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils bei uns anzumelden.

Bromberg, den 30. Sept. 1881.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung VI.

Nothwendiger Verkauf.

Die in Palczyn belegenen, im Grundbuche von Palczyn Band 48 Blatt Nr. 7 und 29 eingetragenen, der **Josefa Schulz** geb. **Kubsch** gehörigen Grundstücke sollen

am 6. Dezbr. 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 11 des unterzeichneten Gerichts in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 6. Dezbr. 1881,
Nachmittags 12½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Grundstück Palczyn Nr. 7 umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesammtfläche von 13 ha 14 a 10 qm. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrage von 155,64 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Das Grundstück Palczyn Nr. 29 ist mit einem Flächeninhalt von 7 ha 95 a 40 qm zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 110,94 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen die Grundstücke betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufs-Bedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun.

Wreschen, den 12. Okt. 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Das in dem Dorfe Nakow belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 36 eingetragene, dem **Martin Pifula** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 2 ha 70 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 8,69 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 M. 3 Pf. veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung

den 13. Dezbr. 1881,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Verkaufs-Bedingungen können im Subhastations-Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 14. Dez. 1881,
Vormittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kempen, den 15. Oktober 1881.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Jacobsohn** zu Nakel ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 18. Novbr. 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Nakel, den 27. Oktober 1881.

Gerichtsschreiber
des **Königlichen Amtsgerichts.**

Steckbrief.

Gegen den Kaufmann **Sally Israel** zu **Berlin**, gebürtig aus **Usch**, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt, ist die gerichtliche Untersuchungshaft wegen Verdachts der Verleitung zum Meineide beschlossen worden. Es wird ergebenst ersucht, den p. **Israel** im Betretungsfalle zu verhaften und an das hiesige Justiz-Gefängniß abzuliefern.

Signalement: 1. Familien-Name **Israel**, 2. Vorname **Sally**, 3. Geburtsort **Usch**, 4. Aufenthaltsort unbekannt, 5. Religion mosaisch, 6. Alter: geboren den 6. Septbr. 1844, 7. Größe mittel, 8. Haare schwarz, 9. Stirn niedrig, 10 Augenbrauen schwarz, 11. Augen dunkel, 12. Nase gewöhnlich, 13. Mund gewöhnlich, 14. Bart: dunklen Backenbart, 15. Zähne vollständig, 16. Kinn gewöhnlich, 17. Gesichtsbildung oval, 18. Gesichtsfarbe brünett, 19. Gestalt schwächlich, 20. Sprache deutsch.

Bekleidung: schwarzer Ueberzieher.

Schneidemühl, den 29. Okt. 1881.

Königl. Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.
gez. **Weber.**

Verkauf eines Bauplatzes.

Das der evangelischen Pfarr-Gemeinde gehörige, an der Bahnhofsstraße sub Nr. 187 hierselbst belegene Grundstück wird hiermit zum Verkauf gestellt. Dasselbe ist mit einem Wohn- und einem Stall-Gebäude bestanden, welche wegen Baufälligkeit zum Abbruch bestimmt sind, hat eine Straßenfront von 24,5 m., eine Tiefe von 55 m. und ist zum Bauplatz vorzugsweise geeignet.

Kauflustige wollen ihre Offerten versiegelt, und mit einer entsprechenden Aufschrift versehen, dem unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrathe spätestens in dem

am 21. November 1881,
Mittags 12 Uhr,

im Magistratsbüreau hierselbst anstehenden Eröffnungstermine einreichen.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht aus.

Kosten, den 30. Oktober 1881.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
J. V.
Krug,
Bürgermeister.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Am 3. November 1881 wird bei Orzechowo zwischen Zerkow und Miloslaw eine Haltestelle für Personen-Verkehr eröffnet. Mit diesem Tage tritt auf der Strecke Jarotschin-Gnesen folgender Fahrplan in Kraft.

Zg. 5.	1.	7.		Zg. 8.	2.	6.
5^{58}	11^{53}	4^{6}	Abf. Jarotschin Ank.	8^{56}	3^{52}	10^{16}
6^{25}	12^{9}	4^{32}	„ Zerkow „	8^{34}	3^{37}	9^{53}
6^{40}	×	4^{51}	„ Orzechowo „	8^{19}	×	9^{35}
7^{5}	12^{31}	5^{15}	„ Miloslaw „	8^{0}	3^{15}	9^{10}
7^{50}	12^{52}	5^{56}	„ Wreschen „	7^{34}	2^{56}	8^{37}
8^{16}	1^{7}	6^{19}	„ Schwarzenau „	7^{7}	2^{39}	8^{4}
8^{41}	1^{23}	6^{44}	Ank. Gnesen Abf.	6^{43}	2^{22}	7^{35}

Die Züge Nr. 1 und 2 halten in Orzechowo dann, wenn Reisende aufzunehmen oder abzusetzen sind. **Direktion.**

Zur Annahme von Abonnements und pünktlicher Besorgung auf die illustr. Wochenschrift

„Ueber Land und Meer"

(Näheres in dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekte) wie auch auf alle anderen sowohl in- wie ausländischen Zeitschriften empfiehlt sich Buchhandlung von

M. Leitgeber & Co.,
Posen, Wilhelmsplatz Nr. 3.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von

„Ueber Land und Meer"

bei, auf welchen die unterzeichnete Buchhandlung ganz besonders aufmerksam macht und sich zur Besorgung von Abonnements bestens empfiehlt.

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rôme).

Die seit Anfang Oktober in Berlin **täglich (auch Sonntags) erscheinende große Zeitung** die

„Neuesten Nachrichten"

(Herausgeber Dr. jur. Oscar Wolff) unterrichtet **unparteiisch** und eingehend von allen Gebieten des politischen, kommerziellen und sozialen Lebens. **Ausführlichstes Coursblatt** unter allen zur Zeit in Berlin erscheinenden Zeitungen. Abonnementspreis **pro Quartal 75 Pfennig**, für die Monate **November und Dezember zusammen für 50 Pfennige** (incl. Postgebühr). Für Zustellung in's Haus berechnet die Post für die beiden Monate zusammen 30 Pfennig extra. — Alle Postanstalten nehmen Abonnements entgegen.

Die Administration, Berlin W., Kronenstraße 21.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum erlaube mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich hier **Breitestraße 18b.**

eine Wurstfabrik

im elegantesten Styl eingerichtet habe und bin ich im Stande und wird es auch mein Bestreben sein, durch Sauberkeit und gute Waare das Wohlwollen meiner geehrten Kunden zu erwerben.

Achtungsvoll
Adolph Krause,
Wurst-Fabrikant.

Neue Sendungen Winter-Mäntel
in allen **modernen Stoffen** sind wieder eingetroffen.
Sammet-Paletots,
Seidene Rips-Mäntel,
Pelzbezüge rc.
in größter Auswahl.

Einen **Posten Winter-Mäntel** habe bedeutend im Preise, um damit zu räumen, herabgesetzt und verkaufe solche zu
auffallend billigen Preisen.

Neue Str. 2. **E. Tomski.**

Für Klempner und Lampenhändler!

Absatzfähig wie wenig andere Artikel sind unsere **allein gegen Explosion Sicherheit bietende**

Kristall-Illuminator-Lampen,
welche, ohne Cylinder weiß, ruhig und geruchlos brennend,
28 Kerzen Leuchtkraft

geben.

Die in **Massen** einkommenden **Nachbestellungen** sind Beweis für die Vorzüglichkeit unseres Systems.

Illustr. Preiscourant franco.

Schubert & Sorge,
Lampenfabrik.
Neudnitz-Leipzig.

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt!

Damen- u. Herren- **Tuchstoffe**, in den neuesten Mustern, versende in jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhalt. Muster-Auswahl franko.
R. Rawetzky, Sommerfeld.

Dresch-Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb;
Göpelwerke für 1—4 Zugthiere, feststehend u. fahrbar;
Häcksel-Maschinen von 21 bis 32 cm. Schnittbreite fabriciren als Specialität in vorzüglichster Ausführung und liefern zu billigen Preisen unter Garantie. **Händler hohen Rabatt; Agenten erwünscht.** Cataloge franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., **Fabrik landw. Maschinen in Frankfurt a./M.**

Bekanntmachung.

Montag, den 7. November,
Vormittags 10 Uhr,

soll beim Fort IV. bei Weißhof der Holzbestand eines ca. 6 ha großen Terrainstücks, größtentheils mit Stangenholz, aber auch mit stärkerem Holz bestanden, in 12 einzelnen Parzellen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung auf den Abtrieb verkauft werden. Versammlungsort der Reflektanten bei der Wallmeister-Wohnung des Fort IV.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vor demselben im Fortifikations-Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Der Bauposten ist beauftragt, Kauflustigen an Ort und Stelle den abzutreibenden Holzbestand zur Besichtigung anzuweisen.

Thorn, den 30. Oktober 1881.

Königl. Fortifikation.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Anfertigung und Lieferung der für die Zeit vom **1. Januar 1882** bis **ultimo Dezember 1884** erforderlich werdenden **Uniformstücke** sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Offerten können abgegeben werden auf a) Lieferung fertiger Dienstkleider, oder b) Lieferung der Materialien, oder c) Anfertigung der Schneiderarbeit, und sind bis zum **25. November d. J., Vormittags 10 Uhr**, an das unterzeichnete Büreau im Central-Verwaltungs-Gebäude einzureichen. Die Submissions-Bedingungen liegen **vom 7. November c. ab daselbst** zur Einsicht aus, werden auch gegen Zahlung von je 50 Pf. für ein Exemplar zu a), b) oder c) verabfolgt. Die Zusendung derselben an auswärtige Submittenten erfolgt **unfrankirt**, falls das erforderliche Porto nicht mit den Kopialiengebühren eingesandt wird.

Breslau, den 28. Oktober 1881.

Materialien-Büreau der Königlichen Direktion.

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Die neuen Innungen
der Gewerbtreibenden.
Gesetz betr. d. Abänderung der Gewerbe-Ordnung v. 18. 7. 81.
für Gewerbtreibende u. Verwaltungsbeamte
erläutert durch
St. Genzmer,
Staatsanwalt b. d. Oberlandesgericht zu Marienwerder.
Eleg. geb. Preis 1 Mark.
Verlag von A. Gemeinhardt, Strehlen.

Ein schönes Haus,

in der besten Lage Posens, mit sicheren Revenüen, ist umzugshalber **sehr preiswürdig** und unter guten Bedingungen zu verkaufen. **Ernste Käufer** belieben sub **N. N. 80** ihre Adressen versiegelt bei der Expedition d. Ztg. zu hinterlegen.

Ein Vorwerk

im Gnesener Kreise, 213 Hektaren guten Bodens, bei gutem Inventar und Gebäuden ist zum Verkauf. — Hypothekenstand gesichert. Entfernung zur nächsten Bahnstation ½ Meile. — Nähere Auskunft ertheilt
A. Wierzbicki, Gnesen.

Eine Essigfabrik

in Schlesien mit sicherem Absatz zu verkaufen. Näheres unter **A. S. 76** in der Exped. d. Ztg.

Hotel-Verkauf.

Ein seit dreißig Jahren in einer kleinen Stadt der Provinz bestehendes Hotel ersten Ranges, neu aufgebaut, vorzügliche Nahrung, ist Familienverhältnisse wegen mit sämmtlichem Inventar billig zu verkaufen. Gef. Offerten sub H. V. Exped. d. Pos. Ztg.

Für Händler zum Winter

gr. Posten umgearbeitete gefütterte

Eisenbahnpaletots,

à Dtzd. 84 u. 90 M. wieder vorräthig. (Proben zu ½ Dtzd.)
S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

Damen-Filzhüte

in den neuesten Façons zu Spottpreisen bei
Nathan Jacobi,
Friedrichsstr. 5.

Täglich frische Butter

aus den Verkaufswägen und in der Fabrik zu 1 M. 30 Pf. ½ Kilo. Auch frischer weißer Käse ½ Kilo 15 Pfennige. Gartenstraße 8.
Posener Molkerei.



Der Bockverkauf
in meiner
Stammschäferei
(Leutewitzer Abstammung) zu Schmardt II. bei Bahnhof **Kreuzburg O./S. der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** hat begonnen.
von Damnitz.



Der Bockverkauf
aus hiesiger
Rambouillet-Stammheerde
hat begonnen.
Reichen bei Namslau.
B. v. Ohlen.

Der Verkauf der zweiten Serie von **Rambouillet-Vollblut-Böcken** in der **Stamm-Schäferei Kobylepole** hat begonnen. Die Preise, wie überall, bedeutend ermäßigt.
Dominium Kobylepole.

Bestellungen auf
Fische zu **Hochzeiten, Diners etc.**
werden angenommen und prompt ausgeführt von
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 18/19.

Ein gut erhaltener Flügel billig zu verkaufen. Sapiehaplatz 8, 2. Etage.

Eine Quantität weißes und schwarzes **Pelzfutter** billigst bei **Braun**, Schuhmacherstraße 12.

Ein Verdeckwagen und ein Selbstfahrer
mit leichtem Halbverdeck stehen zum Verkauf. Näh. Luisenstr. 3 Part. rechts.

Damentuch, Lama und andere Webstoffe für Herbst- und Winterkleider, solide Waare in modernsten Farben und Mustern, liefere auch für Einzelbedarf zu billigsten Preisen. Proben franco.
Hermann Bewier, Sommerfeld.

Unsere neu eingetroffene Partie
gelben Java
vorzüglichsten Geschmackskaffee
übertrifft alle bisher von uns zu gleichem Preise versandten an Kraft und Aroma:
p. Pfd. 9½ Mk. 10.85,
p. Pfd. 50 „ 52.50,
incl. Zoll, Porto resp. Fracht und Emballage, also **frei ins Haus** resp. nächste Bahnstation.
Hamburg.
Kaffee-Import von
A. K. Reiche & Co.

Vorzügliches
französisches Obst,
namentlich Herbst- und Winter-Birnen und Aepfel zu haben in der Gärtnerei zu **Kobylepole** bei Frau Heyse, sowie **im Kobylepoler Obst-Keller im Bazar.** Die Preise, wegen der guten heurigen Ernte, bedeutend ermäßigt.
Dominium Kobylepole.

Zur Preuß. Lotterie
2. Klasse 8.—10. Novbr. versendet Antheil-Loose: ¼ 30 M., ⅛ 15 M., 1/16 7½ M., 1/32 3 M. 75 Pf.
H. Goldberg, Lotterie-Comt., in Berlin. Neue Friedrichstr. 71.

Pr. Loose 2. Kl. 8.—10. Nov.
¼ Original 50 M. vers. **J. Falkenburger** Biesenthalerstr. 14, Berlin.

Die Zähllisten zum Adreßbuch
der Stadt Posen für das Jahr 1882

werden in **den nächsten Tagen** zur Vertheilung gelangen.

An die Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter richten wir das freundliche Ersuchen, die Liste bei **sämmtlichen Hausbewohnern** gefälligst zirkuliren zu lassen und sie alsdann ausgefüllt so bereit zu halten, daß sie nach 8 Tagen wieder abgeholt werden kann. Nur die eigenhändige Ausfüllung durch die Miether, bei Schreibensunkundigen durch den Hauswirth, gewährt die Sicherheit, daß Ungenauigkeiten in der Angabe der Vornamen, in der Bezeichnung des Standes, des Amts-Charakters u. s. w. vermieden werden. Die Miether bitten wir daher in ihrem eigenen Interesse, wenn ihnen die Listen in den Tagen vom **3.—10. November** etwa nicht vorgelegt werden sollten, dieselben gefl. einzufordern und für die richtige Eintragung ihrer Adressen selbst Sorge zu tragen.

Bei der großen Bedeutung, welche in einem vollständigen und richtigen Verzeichniß der Geschäfts- und Gewerbtreibenden für das ganze Geschäft in der Stadt liegt, bitten wir endlich diejenigen selbständigen Geschäftsleute aller Art, welche besonderen Werth darauf legen, daß ihr Geschäft in das Verzeichniß der Gewerbtreibenden aufgenommen wird, die bezüglichen Angaben in der Zählliste recht genau ausdrücken zu wollen.

Von der Aufnahme in das Adreßbuch sind ausgeschlossen und demnach nicht in die Zählliste aufzunehmen:

Dienstboten, Lehrlinge, Gesellen ohne selbständigen Haushalt, Schlafstelleninhaber, Schüler, nichtchargirte Militärs und zufällig anwesende Fremde.

Wir bitten um möglichst allseitige Unterstützung unseres gemeinnützigen Unternehmens.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(E. Röstel).

Holzverkauf.

Aus der Königlichen Oberförsterei Hundeshagen gelangen zum meistbietenden Verkauf:

1. Am Donnerstag, den 10. November 1881, Vormittags 10 Uhr, im Scholz'schen Gasthof zu Zirke, aus dem Schutzbezirk Stierwald ca. 1500 Rm. Kiefern-Kloben und Knüppel und ca. 250 Rm. Erlen-Kloben und Knüppel.
2. Am Freitag, den 11. November 1881, Vormittags 11 Uhr, im Gasthofe zu Miala, aus den Schutzbezirken Hegewald, Jagelitz, Eichberg und Theerofen ca. 900 Rm. Kiefern-Kloben und Knüppel.

Bucharzewo, den 1. November 1881.

Der Königliche Oberförster.
Jancke.

Abonnements auf
Ueber Land und Meer
für das Jahr 1882 nehmen entgegen
Ed. Bote & G. Bock,
Posen.
Hof-Buch- u. Musik-Handlung.
Ausführlicher Prospekt liegt der heutigen Zeitung bei.

Gelegenheits-Kauf.
Einige 70 Stück
Lagerfässer
von 10 bis 25 Hklt. Inhalt, Gährbottiche, eine **Braupfanne mit neuem kupfernem Unterboden,** 37 Hktl. Inhalt, eine **Schrotmühle, Darrhorden** 2c. 2c. stehen preiswürdig zum Verkauf.
Oels i. Schles., zu erfragen im Gasthof zum „**Fürst Blücher**".

(Katalog gratis!) Die internationale (Katalog gratis!)
Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail.
Berlin SW.,
J. Gericke, Schützenstr. 33.

Beste Dabersche Speisekartoffeln a 2,25 M. frei Posen pr. Ctr. verkauft **Kempe,** Breslauerstr. 34, I.

8 Pfd. **Seim-Honig** 5 M. (ausgedrückter Honig), 8 Pfd. **Leckhonig** 6 M. 35 Pf. incl. Porto und Fastage, **Futterhonig** a Pfd. 50 Pf., **Bienenwachs** a Pfd. 1 M. 20 Pf., **Gänse** a Pfd. 60 Pf. **Haidschnuckenrückenbraten** ca. 20 Pfd. a Pfd. 55 Pf. gegen Nachnahme.
Soltau, Lüneburger Haide.
E. Dransfeld.

Ein gebrauchtes jedoch noch gut erhaltenes
Pianino
wird zu kaufen gewünscht. Offerten erbeten postlagernd **S. B. 11.**

30 Schock Deckrohr
werden zu kaufen gesucht. Offerten sub J. L. postl. Posen.

Gesucht ein leichter
offener Wagen,
einspännig zu fahren. Näheres mit Preisangabe bittet unter **L. St.** postlagernd Samter.

Wer liefert zur Saison
geschlacht. fette Capaunen, Gänse, Truten?
Offerten nebst Preis sub **T. 62** an **Haasenstein & Vogler** (W. Benkenstein) Halberstadt.

Bekanntmachung.
Die **Veltener Ofenfabrikanten** haben sich dahin vereinigt, fortan Einheitspreise festzuhalten und wünschen, daß für Berlin u. andere große Plätze größere Abnehmer an sie herantreten möchten.
Nähere Auskunft ertheilt der Altmeister **W. Schurbaum** in Velten, R.-B. Potsdam.

Mit dem 8. November c. eröffne ich einen neuen 6wöchentl. Lehr-Kursus im **kaufmännischen Rechnen** und in der **Buchführung** nach der Methode von O. Klemich, Direktor der Handelsakademie in Dresden. Honorar — 20 Mark. — Meldungen — Wasserstr. Nr. 7 — I. Treppe, zwischen 6 und 8 Uhr Abends.
A. Modrzyński, Lehrer.

Unterricht in der **französischen, englischen** und **italienischen** Sprache, sowohl grammatikalisch, als auch in Konversation und Literatur. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

1 oder 2 Pension. finden noch liebev. Aufnahme. Flügel z. Dispos. St. Martin 2, III.

Ed. Gnensch.
Färberei, Kunst-Wäscherei, Garderoben-Renovirung Wilhelmsstrasse Nr. 14 und Gr. Ritterstrasse 10, Posen.

Als **Miethsfrau** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und ersucht um geneigte Berücksichtigung bei vorkommendem Bedarf.
Frau **Siebert,** Breitestr. Nr. 23.

Reelles
Heiraths-Gesuch.
Ein 26 Jahre alter, vermögender Mann, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht sich zu verheirathen. Junge hübsche Damen, die sich verheirathen wollen, werden gebeten, Offerten unt. Beifüg. der Photographie postl. unt. V. L. 26 einzusenden. Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung.

Dr. Ed. Meyer Klinik für Frauenkrankh., Unterleibsleiden 2c. **Berlin W., Köthenerstrasse 15.**

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Zur besonderen Beachtung!
Mein seit vielen Jahren als vorzüglich empfohlenes Heilverfahren gegen **Schwächezustände, Rückenmarkleiden, nervöses Zittern, krankhafte Pollutionen** 2c. bringe hiermit in Erinnerung.
Näheres durch Brochüren, mit privaten und polizeilich beglaubigten Attesten, versende gratis.
Fr. Brückner, Apotheker,
Breslau, gr. Scheitnigerstr. 10b.

Ein **großer Hof- oder Gartenraum** nebst kleiner Wohnung wird gesucht. Adressen
Mylius Hotel.

Ein Part.-Zimmer mit Kochofen u. Wasserleitung ist vom 1. Dezbr. für 12 M. monatlich zu vermiethen. Zu erfragen beim Restaurateur
Müller, Schützenstr. 20.

Ein möbl. Zimmer ist **Schloßstraße 5,** III. Etage, zu verm.

2 freundliche zusammenhängende Zimmer, unmöblirt, sind
Friedrichsstraße 27
im 3. Stock zu vermiethen. Näheres daselbst Parterre

2—3 hochelegant möblirte Zimmer mit Nebengelaß und Flügel sind sofort vom Wirth zu vermieth. Markt Nr. 77

Ein **großer Speicher** zu verm. Näheres bei
M. Goldschmidt, Schuhmacherstr. 1.

Alter Markt 51
ist die II. Etage sofort zu verm.

Alter Markt 71
ist in der 1. Etage ein großes Zimm. nebst Cabinet, zu jedem Geschäfte sich eignend, per sof. zu vermiethen.
S. W. Latz.

2 möbl. Zimmer im I. Stock u. Stallung s. Bäckerstr. 16 z. v. N. 1.

Ein junger Mann, Kanonenplatz Nr. 9 III. Tr., möbl. wohnh., sucht einen Stubenkameraden.

1 Stube, 2 angr. Kamm. m. Wasserltg. für 5 Thlr. monatl. III. Et., ferner 1 Stube m. Küche im Flur parterre im Hofe 5 Thlr. monatl. sofort z. verm. Näheres Breslauerstraße 34, I.

St. Martin 18, Ecke der Kl Ritterstr., ist sofort eine Wohnung im III. Stock von 6 großen Zimmern für 1275 Mark pro anno zu vermiethen.

Ein Laden
nebst Wohnung ist vom 1. Mai 1882 zu vermiethen, eignet sich besonders zu einem Schnittwaaren-Geschäft.
Bartschin an der Netze.
J. Steinberg.

Für m. Manufactur- und Garderobengeschäft suche von sof. einen
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
M. S. Leiser,
Thorn.

Für mein **Manufactur-, Tuch-, Confektions- u. Nähmaschinengeschäft suche** ich per 1. Januar 1882 einen gut empfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen
tüchtigen Verkäufer und Dekorateur.
L. Landé in Ostrowo.

Eine zweite
Verkäuferin,
welche der **polnischen Sprache** mächtig sein muß, findet sofort bei gutem Salair Stellung.
Siegfried Warschauer.

Zwei tüchtige **Schneidergesellen** finden Beschäft. bei **H. Schnabel,** Schneidermstr., Kl. Gerberstr. 1.

Zur selbständigen Leitung eines
Flaschen-Bier-Geschäfts
wird ein zuverlässiger, kautionsfähiger und mit der Branche möglichst vertrauter
junger Mann
gesucht. Offerten unter **A. G. 16** der Posener Zeitung erbeten.

Hôtel-Personal,
sowie für Restaurants, in jeder Branche offerirt den Herren Prinzipalen das Bureau von
Hielscher,
Breslau, Altbüßerstr. 59.

Ein junger Mann, mit der dopp. Buchführung u. Korrespondenz vertraut, sucht Stellung oder auf einige Stunden täglich Beschäftigung. Off. an die Exp. d. Ztg. unt. N. S.

Einige gewandte, saubere
Mädchen
finden noch Beschäftigung in der Posener Dampf-Chokoladen- u. Zuckerwaaren-Fabrik
Frenzel u. Co.

Ein unverh., gut empfohlener
Mühlenwerkführer
kann sofort in Arbeit treten. Näheres Wallischei Nr. 3.

1 flotter Verkäufer für's Modewaaren-Geschäft findet sofort Stellung bei **Gebr. Itzig.**

Ein tüchtiger Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, findet sofort in meiner Konfektions- und Modewaaren-Handlung Stellung.
E. Tomski.

Ein junges Mädchen,
beider Landessprachen mächtig, welches 4 Jahre in einem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft thätig gewesen, sucht passende Stellung.
Offerten bitte richten zu wollen unter Chiffre J. L., Wienerstr. 6, 4 T. r.

Ein durchaus thätiger, strebsamer
Landwirth,
27 Jahr alt, 11 Jahr beim Fach, beider Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, zum 1. Januar 1882 Stellung, wenn möglich direkt unterm Prinzipal. Gefällige Offerten sub N. E. 127 postlagernd Gubrau erbeten.

Für den Verkauf eines patent. Artikels ohne Konkurrenz werden an allen größeren Plätzen **tüchtige Agenten** gesucht, welche bei der besseren, auch Engros-Kundschaft der **Portefeuille-, Galanterie-, Kurz-, Luxuswaaren und Beleuchtungsbranche** eingeführt sind. Nur solche belieben Offerten sub **A. 164** an **Rudolf Mosse, Breslau** zu richten.

Familien-Nachrichten.

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied nach halbjährigem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Tante, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau
Louise Gernoth, geb. **Neese,**
im fast vollendeten 75. Lebensjahre.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Bahnhof Gondek, den 31. Oktober 1881.

Die Beerdigung der Frau **Ida Jaensch,** geb. **Prause,** findet Donnerstag um 2 Uhr statt.

Frauenschutz,
Petriplatz 4,
gewerbl. Lehr-Institut.
Anmeldungen und Aufnahme von Schülerinnen für die gewerbl. Lehrcurse werden jederzeit von uns entgegengenommen.

Unsere Ateliers für
Damenconfection,
Wäsche u. Putz empfehlen gütiger Beachtung.
Frauenschutz
Petriplatz 4.

Bismarck-Tunnel.
Heute Abend 8 Uhr findet das
erste Freikonzert
statt, wozu ergebenst einladet
E. Bretsch.

Bismarck-Tunnel.
Heute Abend Gänse- und Hasenbraten, Fricassée von Huhn und Eisbeine mit Sauerkraut. Mittagstisch à 75 Pf. per Couvert.

Simon,
Friedrichsstraße 30.
Heute:
Fricassée und frische Flaki.

Donnerstag, am 3. November 1881:
Wurstabendbrot.
Adolf Goerlt, Schwersenz.

Jeden Mittwoch und Sonnabend Eisbeine. A. Ploetz, St. Martin 31.

Donnerstag, den 3. November:
Wurst-Abendbrot nebst Tanz-Kränzchen. Hierzu ladet ergebenst ein **Kalisch,** Ferzycer Wassermühle.

Rose pon pon.
ROSE PON PON · SCHUTZ-MARKE
Amtlich analysirt, Patente angemeldet, ist eine giftfreie flüssige satzlose
Tages- und Abend-Schminke.
und giftfreier
Puder
à Fl. M. 2. — à Dose M. 1,25.
Rose pon pon **lässt ein Geschminktsein nicht erkennen.**
Ladé & Schmidt,
Berlin S. Wallstr. 30.
Allein-Depôt für Posen:
R. Buchholz & Co,
Wilhelmspl. 10.

Herr **A. Elkan** und dessen Ehegattin haben unserer Gemeinde ein Paar kostbare silberne Leuchter zum Gebrauch in der Synagoge zum ewigen Andenken geschenkt. Wir fühlen uns veranlaßt, den edlen Gebern unsern Dank öffentlich auszusprechen.
Tremessen, den 31. Oktober 1881.
Der israelitische Korporations-Vorstand.

Gesangprobe zum Kirchenkonzert:
Mittwoch, den 2. November, Abends 7 Uhr,
in der Mittelschule.
Boettcher.

Bazar-Saal.
Montag, den 7. November, Abends 7½ Uhr:
Concert
gegeben von
Fräulein Flora Friedenthal,
Pianistin,
unter gefäll. Mitwirkung der
Gesanglehrerin Fräul.
Leontine von Sobierajska.
Programm in der nächsten Nummer.
Nummerirte **Billets** à 2 M., Stehplätze à 1 M. sind vorher zu haben in der Hof-Buch- und Musikhandlung von
Ed. Bote & G. Bock.
Kassenpreis 3 Mk.

Lambert's Concert-Saal.
Heute, Mittwoch, den 2. Nov. c.:
Sechstes großes Streichkonzert
von der Kapelle des I. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 46.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
W. Bethge, Kapellmstr.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 2. November 1881:
Erstes Gastspiel von Franziska Ellmenreich.
Die Erzählungen der Königin von Navarra.

Donnerstag, den 3. November 1881:
Vorletztes Gastspiel von Franziska Ellmenreich.
Maria Stuart.

B. Heilbronn's Volksgartentheater.
Mittwoch, den 2. November cr.:
Die schöne Helena. Opera-Buffa in 3 Akten von Meilhac u. Halévy. Musik von Jaques Offenbach. Mit neuen Kostümen.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Recha Meyersohn mit Rabbiner Dr. Bernhard Ritter in Filehne—Prenzlau. Frl. Elisabeth Seifert mit Pfarrvikar Georg Vogt in Neustadt O.-S.—Leobschütz. Frl. Jetty Siepmann mit Sek.-Lt. Frhr. v. Heimrod in Gießen. Frl. Anna von Schimmelmann mit Hrn. Paul Scherping in Berlin-Krakow i. Pomm.

Verehelicht: Hr. Julius Gerber mit Frl. Auguste Baume in Berlin. Hr. Otto Brandenburg mit Frl. Sophie Fritsche. Lieutenant a. D. Adolf Baldenius mit Fräulein Sophie Höcstmann in Hermannsburg. Ober-Regierungsrath Otto mit Frl. Gertrud v. Westernhagen in Ems.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reinhold Ahrens in Berlin. Herrn R. Ortmann auf Dom. Friederikenhof bei Berlinchen. Hrn. Amtsgerichtsrath Lategahn in Mülheim a. Ruhr. Herrn kaiserl. deutschen Vize-Konsul Dr. O. F. v. Möllendorff in Hongkong. Herrn Pastor Rob. Meltzer in Berlin. Herrn Restaurateur R. Ahrendt. — Eine Tochter: Herrn Rittergutsbesitzer und Lieut. d. Res. Kircheldorff in Wolmirstedt. Herrn Hauptmann v. Kobell in München. Hrn. Hauptmann Nagel in Ludwigsburg. Hrn. Dr. Aschenborn in Berlin.

Gestorben: Oberstabsarzt a. D. August Nerlinger in Karlsruhe. Frl. Jakobine Achenbach in Wiesbaden. Hrn. Dr. Fibelkorn Tochter Gretchen in Marienwerder. Justizrath Karl Herzfeld in Königsberg i. Pr. Hrn. Reg.-Baumeister Anton von Behr Tochter Theodora in Berlin. Geh. Rechnungsrath, Prem.-Lieut. a. D. Johann Ludwig Bernhard in Berlin. Major a. D. Heinrich v. Strantz in Potsdam. Frau Alma v. Baumbach, geb. Bischoff in Ropperhausen b. Frielendorf. Rittmeister Emil von Colmar in Halle.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.